

Gemeinde Hitzkirch
Neubau Mehrzweckhalle in Hitzkirch

Beurteilungsbericht zum Studienauftrag

an Architektinnen und Architekten
im Anschluss an eine öffentliche Ausschreibung mit Präselektion



Projekt Nr. 5 Podium

20. Februar 2020

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Ausgangslage und Zielsetzungen (Ziffer 1 – 4 Auszug aus dem Programm)	3
1.1 Portrait der ausschreibenden Gemeinde Hitzkirch	3
1.2 Planungssperimeter Parzelle Nr. 750	3
1.3 Kurzbeschreibung der Bauaufgabe	3
1.4 Modellansicht	4
2 Steckbrief zur Parzelle Nr. 750	5
3 Baurechtliche Bedingungen und weitere Planungshinweise	6
3.1 Grenz- und Strassenabstände	6
3.2 Überbauungsziffer	6
3.3 Geschosszahl	6
3.4 Quellen / Werkleitungen / Dienstbarkeiten	6
3.5 Altlasten	6
3.6 Zivilschutzräume	6
3.7 Parkplätze	6
3.8 Energielabel Vorgabe	6
3.9 Hindernisfreies Bauen	6
3.10 Vorgaben zur Materialisierung	6
4 Allgemeine Bestimmungen	7
4.1 Veranstalterin	7
4.2 Teilnehmerkreis	7
4.3 Beurteilungsgremium	7
4.4 Vorprüfung	8
4.5 Anonymität und Beschriftung	8
5 Beurteilung der eingereichten Entwürfe	8
5.1 Beurteilungstag 1 vom 20. Januar 2020	8
5.2 Beurteilungstag 2 vom 3. Februar 2020	10
6 Genehmigung durch das Beurteilungsgremium	12
7 Verfasseradressen	13
8 Beschriebe und Dokumentation der Projekte	15

1 Ausgangslage und Zielsetzungen

(Ziffer 1 – 4 Auszug aus dem Programm)

1.1 Portrait der ausschreibenden Gemeinde Hitzkirch (übernommen aus dem Präselektionsformular)

Hitzkirch bildet ein wirtschaftliches Zentrum mitten im Seetal und liegt in einer intakten Landschaft, eingebettet zwischen zwei Seen und zwei Hügelzügen.

Im Jahr 2009 haben die Gemeinden Gelfingen, Hämikon, Mosen, Müswangen, Retschwil, Sulz und Hitzkirch fusioniert. Insgesamt zählt das Gemeinwesen nun ca. 5 400 Einwohner/innen.

An den aktuell drei Schulstandorten Hitzkirch, Hämikon und Gelfingen wird festgehalten. Hitzkirch hat als Bildungsstätte eine grosse Tradition. Bereits um 1452 bestand hier eine Pfarrschule, um 1825 wurde in Hitzkirch die erste Sekundarschule des Kantons eröffnet. Im Jahre 1868 zog dann das Kantonale Lehrerseminar in die Räume der Kommende. Knapp 140 Jahre später wurde diese dann durch die Interkantonale Polizeischule (IPH) abgelöst.

Mit dem Planungsbericht Immobilienstrategie 2017 (www.hitzkirch-immobilien.ch) erarbeitete der Gemeinderat Hitzkirch eine Gesamtschau über die gemeindeeigenen Gebäude, Grundstücke, Plätze und Anlagen. Dieser Bericht zeigt die kurz-, mittel- und langfristige Strategie über alle Gemeinde-Immobilien bezüglich Zustand, Nutzung, Bedarf und Massnahmen sowie Finanzmittel. Er dient dem Gemeinderat als Planungsinstrument und Entscheidungsgrundlage.

Das spezifische Grobkonzept «Neue Mehrzweckhalle Hitzkirch» bildet die Grundlage für die Planung und Umsetzung einer Mehrzweckhalle in Hitzkirch, dessen Bedarf gemäss Immobilienstrategie 2017 ausgewiesen ist. Dieses Dokument zeigt die politischen Rahmenbedingungen auf und fasst die aktuelle Bestandes- und Bedarfsanalyse betreffend dem passenden Hallenangebot und Nutzungskonzept für Schul- und Vereinssport zusammen. Darüber hinaus beschreibt es die Strategie, die Umsetzungsschwerpunkte sowie die Finanzierung desgleichen. Dieses Dokument ist die Grundlage für die öffentliche Kommunikation und die nachfolgenden Planungsschritte bis zur Umsetzung.

Der Fertigstellung des Grobkonzepts ging eine fast zweijährige, breitabgestützte Mitwirkungsphase voraus. Seit Januar 2019 ist eine Planungskommission mit der Präzisierung des Konzepts beschäftigt.

«Das eigentliche Herz unserer Gemeinde bilden mehr denn je unsere Einwohner/innen. Diese engagieren sich in über 130 Vereinen, helfen mit in diversen Kommissionen und Interessensgruppen oder tragen auch sonst in einer Art das ihrige zum Wohl der Gemeinde bei.» (Zitat)

Dieses Mehrzweckhallenprojekt erfüllt einen langgehegten Wunsch, der endlich umgesetzt werden soll, insbesondere deshalb sind die Hauptnutzer/innen und weitere Interessierte seit geraumer Zeit am Mitdenken und Mitwirken.

1.2 Planungssperimeter Parzelle Nr. 750

Das Schulareal und zur Bebauung freigegebene Grundstück Nr. 750 liegen im Ortsteil Hinderdorf zwischen der Aargauer- und der Industriestrasse.

Die Baugrundanalyse vom Juni 2019 zeigt auf, dass die Neubaute mit einer Flachfundation auskommen wird, und dass das Aushubmaterial zu einem grossen Anteil für Schotterungen und Hinterfüllungen wiederverwendbar ist.

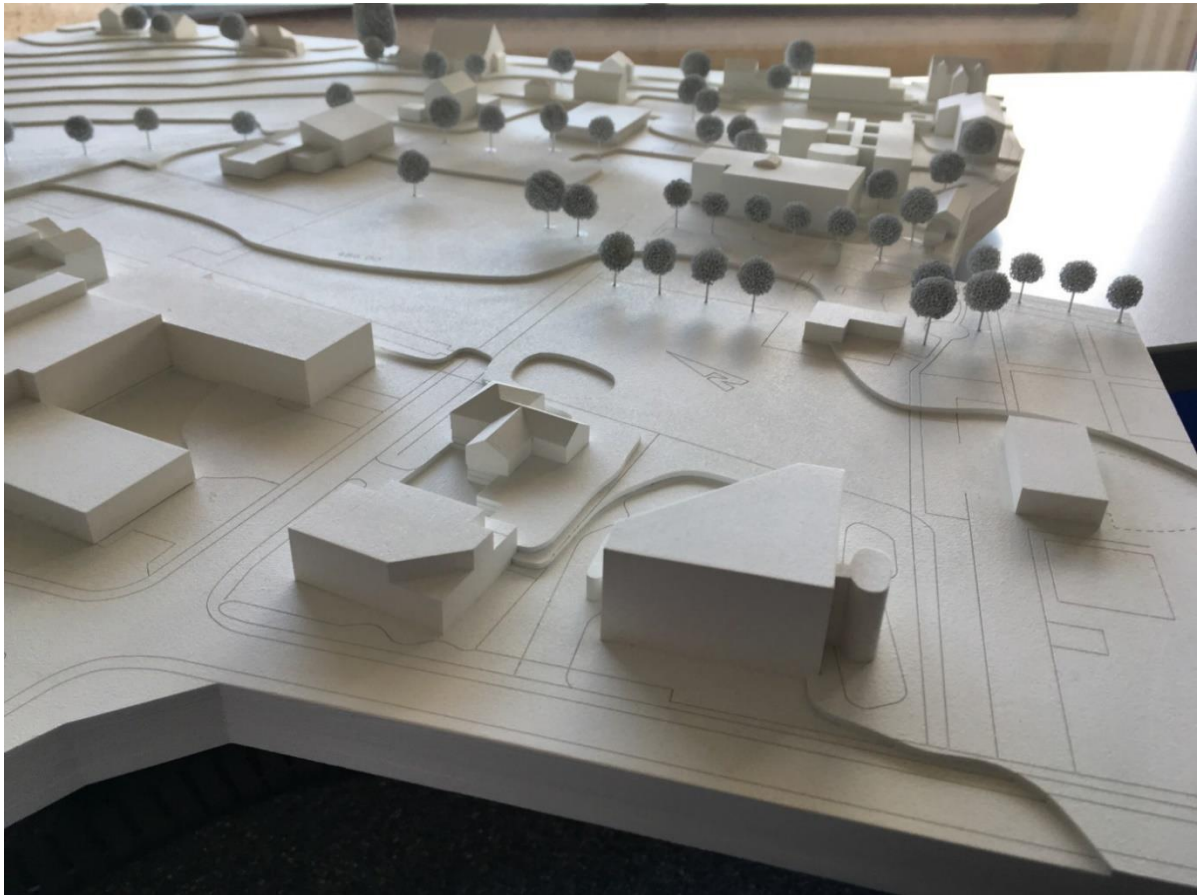
1.3 Kurzbeschreibung der Bauaufgabe

Im Planungssperimeter ist eine Mehrzweckhalle inkl. Mehrzweckraum/Bühne so zu positionieren, dass die Integration dieses grossen Gebäudes in den Siedlungsraum gewährleistet wird. Ebenso ist eine einfache, konfliktarme Erschliessung auf dem Schulareal und zum Friedhof zu disponieren. Die Anrainer sind über den Hallenstandort, wie in der Situation eingezeichnet, informiert. Vom MZH-Projekt losgelöst soll die Parkierung konzipiert werden.

Grundsätzlich wird von einer Aussen-Parkierung ausgegangen. Als Variante dazu ist eine Parkierung im UG der MZH auszuarbeiten.

Der Gemeinderat wünscht sich für Konzept, Planung und Ausführung einfache, funktionale und pragmatische Ansätze, d.h. Funktion und Nutzen gehen der reinen Ästhetik vor.

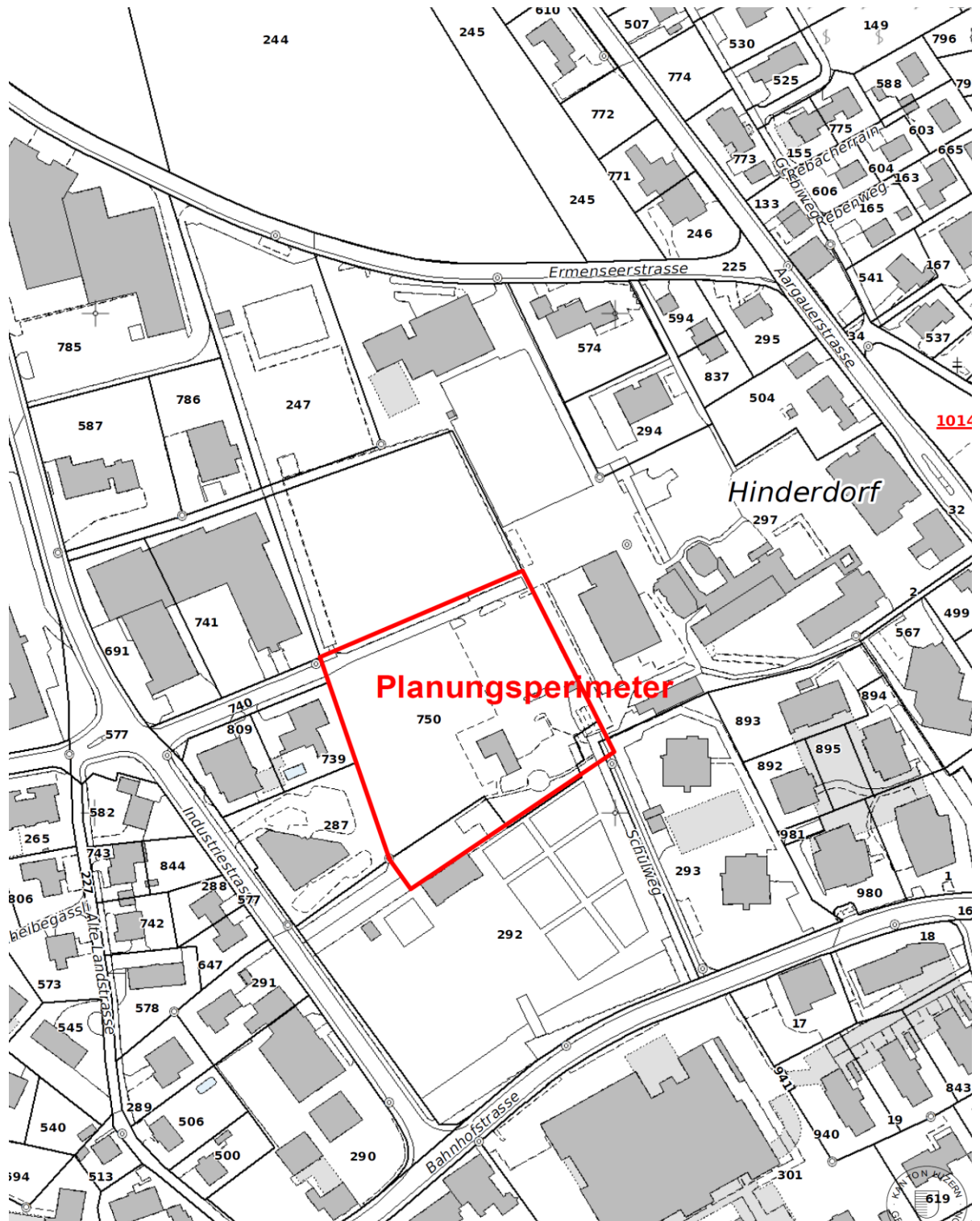
1.4 Modellansicht



Modellansicht des Bebauungsperimeters (aus West)

2 Steckbrief zur Parzelle Nr. 750

Parzelle: Nr. 750
Eigentümer: Gemeinde Hitzkirch
Fläche: 12 645 m² – 5 100 m² Fussballfeld = 7 545 m²
Zone: Zone für öffentliche Zwecke



3 Baurechtliche Bedingungen und weitere Planungshinweise

- 3.1 Grenz- und Strassenabstände
zu Parzelle Nr. 739/287 nach PBG
zu Erschliessungsweg Nord }
zu Parz. Nr. 292 } nach Vorschlag des Planungsteams und Ermessen
zu Parz. Nr. 297 } des Gemeinderates
- 3.2 Überbauungsziffer
keine
- 3.3 Geschosszahl
Zone öffentliche Bauten: frei, nach Ermessen des Gemeinderates
- 3.4 Quellen / Werkleitungen / Dienstbarkeiten
Es bestehen Leitungen, Auflagen, Dienstbarkeiten und Bebauungshindernisse.
Details gemäss Geoportal (s. auch Unterlage 7).
- 3.5 Altlasten
keine
- 3.6 Zivilschutzräume
keine zu erstellen
- 3.7 Parkplätze
Die bestehenden Parkplätze Trottematt sind, falls sie durch den Neubau der Mehrzweckhalle aufgehoben werden, auf der Parzelle zu ersetzen. Als Variante ist aufzuzeigen, wie die Parkplätze als UG unter der Mehrzweckhalle realisiert werden könnten. Die Vertikalerschliessung zur Einstellhalle kann ausserhalb oder innerhalb des Gebäudemantels der Mehrzweckhalle disponiert werden (eine innere Erschliessung ist im EG einzustricheln). Ein äusserer Zugang soll nicht auf der Nordseite angeordnet werden (Vereisungsgefahr).
Es ist für beide Varianten von einer Mindestanzahl von 80 Parkplätzen auszugehen.
- 3.8 Energielabel Vorgabe
Der Neubau der Mehrzweckhalle hat dem aktuellen, 2019 gültigen MuKEN zu entsprechen, d.h. es sind die Anforderungen des neuen Energiegesetzes des Kantons Luzern (Rechtskraft ab 01.01.2019) zu erfüllen.
- 3.9 Hindernisfreies Bauen
Für die Mehrzweckhalle gelten die Anforderungen für hindernisfreies Bauen gemäss SIA Norm 500. Der Nachweis erfolgt planungsstufengerecht.
- 3.10 Vorgaben zur Materialisierung
Die Präferenz für die Hallenkonstruktion liegt – technische und ökonomische Vertret- und Verkraftbarkeit innerhalb des gesetzten Budgets vorausgesetzt – auf dem Werkstoff Holz.

4 Allgemeine Bestimmungen

4.1 Veranstalterin

Gemeinde Hitzkirch, Luzernerstrasse 8/Postfach 339, 6285 Hitzkirch
vertreten durch den Gemeinderat
und dieser durch die Abteilung Immobilien.

4.2 Teilnehmerkreis

Mittels einer im Mai/Juli 2019 durchgeführten öffentlichen Ausschreibung mit anschliessender Präselektion sind folgende 6 Architektenteams ausgewählt worden:

- Gautschi Lenzin Schenker Architekten AG, Aarau (*Makiol Wiederkehr*)
- Huber Waser Mühlebach Architekten, Luzern (*Bachofner GmbH*)
- hummburkart architekten, Luzern (*Beat Lauber*)
- idA buehrer wuest architekten sia ag, Zürich (*Hermann Blumer*)
- Lussi & Partner AG, Luzern (*Pirmin Jung*)
- NYX ARCHITECTES GmbH SIA, Zürich, Jungbüro (*WaltGalmarini AG*)

In Klammern sind die von den Teams in der Präselektion angegebenen Holzbauingenieure vermerkt. Doppelnennungen sind damit **keine** erfolgt. Der Kontakt zu den Holzbauingenieuren erfolgt ausschliesslich durch das Architektenteam.

4.3 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzt sich wie folgt zusammen:

- Daniel Eugster, Gemeinderat, Vorsitz
- Luzia Ineichen, Gemeinderätin
- Lucas Goerre, Projektleiter
- Andrea Martin, Schulleitung
- Tanja Temel, dipl. Arch. ETH/SIA, Luzern
- Norbert Truffer, dipl. Arch. FH SIA BSA, Luzern
- Beat Waeber, dipl. Arch. BSA, Zürich
- Christoph Fahrni, dipl. Landschaftsarchitekt, Luzern

Experten (mit beratender Stimme):

- Philipp Wermelinger, Vertreter Kernteam
- René Meier, Leiter Hauswarte, Vertreter Kernteam
- Beat Müller, Bauingenieur, Vertreter Planungskommission
- Tamara Grob, Lehrerin, Vertreterin Planungskommission
- Patrick Geisseler, Techn. Hochbau/Bauleiter, Vertreter Planungskommission
- Hans Lang, FM-Fachmann, Vertreter Planungskommission
- Lukas Thalmann, dipl. Arch. FH, Vertreter Kernteam

Verfahrensbegleitung/Sekretariat Studienauftrag:

Karin Portmann, dipl. Arch. ETH/SIA in Walter Graf GmbH, Luzern

4.4 Vorprüfung

Mitglieder des Beurteilungsgremiums und Expert/innen koordiniert durch Karin Portmann.

4.5 Anonymität und Beschriftung

Die Anonymität ist zu gewährleisten.

Sämtliche Studienauftragsunterlagen sind anonym einzureichen und mit einem Kennwort zu bezeichnen.

5 Beurteilung der eingereichten Entwürfe

Das Beurteilungsgremium tritt am 20. Januar und am 3. Februar 2020 zusammen, um die eingereichten Projekte zu würdigen und zu beurteilen.

Alle 6 eingeladenen Verfasser Teams haben fristgerecht die Pläne und die Modelle eingereicht.

5.1 Beurteilungstag 1 vom 20. Januar 2020

Zu Beginn des 1. Jurytages hat sich das Beurteilungsgremium auf dem Baugelände eingefunden, um sich mit der Örtlichkeit vertraut zu machen.

Der Präsident Daniel Eugster begrüsst nach dem Augenschein die anwesenden Jurymitglieder und Expert/innen im Jurylokal. Es sind keine Absenzen zu vermerken.

Dann geht er kurz auf die Vorstellungen und Wünsche ein, welche die Gemeinde Hitzkirch mit dem ausgeschriebenen Wettbewerbsverfahren verbindet. Es geht darum, den schon lange gehegten Wunsch nach einer Mehrzweckhalle zu erfüllen, welche für die Schule und für das Gemeindeleben ein wichtiges Element bilden soll. Die Halle soll die funktionellen Ansprüche der Nutzer/innen erfüllen, wirtschaftlich in Erstellung und Betrieb sein und – trotz seiner Grösse – ortsbaulich angemessen und ästhetisch ansprechend sein.

Zu Beginn werden die im Programm genannten **Beurteilungskriterien** in Erinnerung gerufen:

- Städtebauliche Aspekte, Volumetrie, Eingliederung in die bestehende Umgebung
- Funktionalität, Multifunktionalität
- Architektonische und gestalterische Qualität
- Konstruktions- und Materialisierungskonzept
- Innenräumliche Beziehungen
- Erfüllung der Anforderungen gemäss Grobkonzept
- Umgebungsgestaltung mit Erschliessungskonzept
- Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die eingereichten Entwürfe werden alphabetisch nach ihren Kennworten aufgelistet, wie folgt:

- 1 Anpfiff
- 2 ARCHE
- 3 cloud
- 4 Janus
- 5 Podium
- 6 rössli hü

Danach erläutert Karin Portmann den **Vorprüfungsbericht**.

Dieser gliedert sich in die Eingangskontrolle, worin nebst den Eingabedaten auch die Entsprechung mit den verlangten Entwurfsinhalten überprüft werden.

Als zweites folgen die **Flächen und Volumen**, welche alle nach gleichem Prinzip ermittelt und mit den Eingaben der Verfasserenteams verglichen werden:

		1 Anpffiff		2 ARCHE		3 cloud		4 Janus		5 Podium		6 rössli hü	
Fussabdruck	m2	106%	2 754	100%	2 587	104%	2 689	109%	2 822	125%	3 240	123%	3 174
Geschossflächen (GF)	m2		5 613		6 140		5 587		6 410		5 476		5 591
Dreifachsporthalle (EG u. OG)	m2	100%	3 465	101%	3 495	101%	3 484	105%	3 627	102%	3 536	107%	3 711
Einstellhalle UG	m2		2 148		2 645		2 103		2 783		1 940		1 880
Gebäudevolumen (GV)	m3		32 636		35 545		32 001		34 326		31 795		36 122
Dreifachsporthalle (EG u. OG)	m3	102%	26 192	107%	27 610	100%	25 692	101%	25 977	101%	25 975	119%	30 482
Einstellhalle UG	m3		6 444		7 935		6 309		8 349		5 820		5 640
Total Nutzfläche 1-4 (NF 1-4, Vorg. 2 837 m2)	m2	100%	2 824	102%	2 891	103%	2 902	103%	2 907	104%	2 932	100.4%	2 836
Projektkennziffer													
V 416 / GF Dreifachsporthalle	m1		7.56		7.90		7.37		7.16		7.35		8.21
NF 1-4 / GF			0.81		0.83		0.83		0.80		0.83		0.76
GF Einstellhalle / Anzahl PP	m2		26.9		25.4		27.7		32.7		26.6		23.5
Anzahl PP	PP		80		104		76		85		73		80

Als weitere Prüfpunkte folgen **Baurecht und Materialisierung**, welche insgesamt eingehalten bzw. in den Fassadenschnitten gut dargestellt sind.

Als weiteres wichtiges Element der Vorprüfung ist die Einhaltung des **Raumprogrammes** in Raumanzahl und Raumfläche gemäss Programm aufgelistet worden. Hier gibt es in den einzelnen Projekten kleinere Abweichungen, die sich als Gesamtflächen im Rahmen von – 0,5% bis + 3% bewegen.

Die Planungskommission hat seinerseits zusammen mit einzelnen Nutzervertretern die **betrieblich funktionellen Aspekte** aller 6 Entwürfe eingehend geprüft und in einer Synopse gut nachvollziehbar dargestellt.

Nach einer kurzen Fragen- und Ergänzungsrunde schlägt Karin Portmann vor, alle 6 Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Diesem Antrag wird einstimmig stattgegeben.

Im Anschluss an den Bericht der Vorprüfung beginnt das gruppenweise Einlesen in die Projekte, wobei je 3 – 4 Juror/innen und Expert/innen sich eingehend mit je 2 Projekten beschäftigen, um diese Projekte dann – noch ohne Wertung – dem gesamten Beurteilungsgremium vorzustellen. Mit dieser Vorstellungsrunde verfügen alle Anwesenden über den ungefähr gleichen Wissensstand zu allen Projekten.

Danach beginnt die eigentliche **Beurteilung der Entwürfe**, wobei die Mitglieder der erstbefassenden Gruppe die Projekte vorstellen, nach den entsprechenden Beurteilungskriterien bewerten und durch die Nutzervertreter/innen bezüglich Betrieb und Funktion sowie durch den Landschaftsplaner ergänzt werden.

Nach zwei ausgedehnten Durchgängen mit sorgfältigem Abwägen und Vergleichen beschliesst das Gremium einstimmig, zuerst die Projekte Nr. 2 und 6, nach einem weiteren Durchgang die Projekte Nr. 3 und 4 aus verschiedenen Gründen nicht mehr weiterzuverfolgen.

Damit bleiben die Projekte Nr. 1 *Anpfiff* und Nr. 5 *Podium* in engerer Wahl. Sie werden bis zum 2. Jurytag einer weiteren und nochmals vertiefteren Überprüfung unterzogen.

5.2 Beurteilungstag 2 vom 3. Februar 2020

Der Vorsitzende Daniel Eugster begrüsst alle anwesenden Juror/innen und Expert/innen, entschuldigt Lukas Thalmann, welcher erkrankt ist und hält einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse des 1. Jurytages.

Zu Beginn des heutigen Tages sind die Nachbarn zu einer Orientierung eingeladen worden. Daniel Eugster und Lucas Goerre haben den interessierten Nachbar/innen die 6 Projekte vorgestellt, ohne Wertungen vorzunehmen. Das Echo ist als positiv zu werten.

Nach Verabschiedung der Nachbarschaft beginnt das Vorlesen der Projektbeschriebe in der Reihenfolge 1 – 6. Die Texte werden besprochen und ergänzt.

Der anschliessende Kontrollrundgang führt zu keinen Veränderungen, was bedeutet, dass die Projekte Nr. 1 und 5 in engerer Wahl verbleiben.

Von diesen werden die inzwischen vergleichend ermittelten Erstellungskosten zur Kenntnis genommen. Diese weisen eine Abweichung von insgesamt nur etwa 3 – 4% aus.

Im Anschluss daran werden die beiden Projekte Nr. 1 und Nr. 5 nochmals detailliert besprochen und gewürdigt.

Für beide Projekte werden das Entwicklungspotential und der Bedarf an Anpassung und Überarbeitung herausgeschält.

Nach intensivem Vergleichen und Bewerten beschliesst das Beurteilungsgremium samt allen Expert/innen einstimmig, das Projekt Nr. 5 *Podium* auszuwählen und der Bauherrschaft zur Weiterbearbeitung vorzuschlagen.

Nun leisten alle stimmberechtigten Mitglieder ihre Unterschrift.

Danach erfolgt die Öffnung der Verfassercouverts.

Im Weiteren werden die Kommunikationswege, die Ausstellungsdaten und der Termin für die Fertigstellung des Juryberichtes festgelegt.

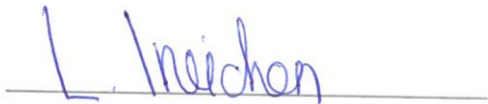
Abschliessend dankt der Vorsitzende allen Juror/innen und Expert/innen und der Wettbewerbsbegleitung für die kompetenten und sorgfältigen Beiträge in diesem anspruchsvollen Verfahren. Ebenso dankt er im Namen des Gemeinderates und des ganzen Beurteilungsgremiums den Verfasserinnen und Verfassern der 6 ausgezeichneten Entwürfe und der damit verbundenen grossen Arbeit, welche es ermöglicht hat, das Verfahren zu einem sehr guten Ergebnis zu führen.

6 Genehmigung durch das Beurteilungsgremium

Daniel Eugster
Gemeinderat
Vorsitzender des Beurteilungsgremiums



Luzia Ineichen
Gemeinderätin Hitzkirch



Lucas Goerre
Projektleiter



Andrea Martin
Schulleitung



Tanja Temel
dipl. Architektin ETH/SIA, Luzern



Norbert Truffer
dipl. Architekt FH SIA BSA, Luzern



Beat Waeber
dipl. Architekt SIA/BSA, Zürich



Christoph Fahrni
dipl. Landschaftsarchitekt, Luzern



7 Verfasseradressen

Das Eröffnen der Verfassercouverts zeigt folgende Verfasserteams:

Projekt **Nr. 5** **Podium** **ausgewählt**

Verfasserteam: NYX ARCHITECTES GmbH ETH SIA
Nathanaël Collet / Yann Gramegna
Bändlistrasse 31
8064 Zürich

Mitarbeiter/innen: Nathanaël Collet, NYX
Yann Gramegna, NYX
Benjamin Melly, NYX

Stéphane Braune, WaltGalmarini AG, Zürich
Samuel Eberli, Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
Filippo Bolognese Images, Mendrisio

Projekt **Nr. 1** **Anpfiff**

Verfasserteam: Gautschi Lenzin Schenker Architekten AG
Schachenallee 29
5000 Aarau

Mitarbeiter/innen: Andreas Gautschi (Gautschi Lenzin Schenker)
Dominik Lenzin (Gautschi Lenzin Schenker)
Philipp Schenker (Gautschi Lenzin Schenker)
Peter Makiol (Makiol Wiederkehr, Beinwil a. See)
Andreas Bärtsch (WMM Ingenieure, Münchenstein)
Stefan Ballmer (Ballmer+Partner, Aarau)
Pascal Böni (Böni Gebäudetechnik, Oberentfelden)

Projekt **Nr. 2** **ARCHE**

Verfasserteam: Huber Waser Mühlebach, Architekten ETH SIA BSA
Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach
Neustadstrasse 7
6003 Luzern

Mitarbeiter/innen: Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach

Holzbauingenieur:
Bachofner GmbH, Spengelgasse 3, 9467 Frümsen
Mitarbeiter: Rolf Bachofner

Landschaftsarchitekt:
Blau und Gelb Landschaftsarchitekten, Lattenhofweg 4, 8640 Rapperswil
Mitarbeiter: Beat Wyss

Projekt Nr. 3	cloud
Verfasserteam:	hummburkart achitekten GmbH Humm Peter, Burkart Matthias Mariahilfgasse 1 6004 Luzern
Mitarbeiter/innen:	Peter Humm Matthias Burkart Nadia Christ Holzbauingenieur: Beat Lauber, Luzern Visualisierungen: Elia Gabriel Eichmann, Luzern
Projekt Nr. 4	Janus
Verfasserteam:	Lussi + Partner AG Architekten ETH SIA BSA Lussi Thomas Neustadtstrasse 3 6003 Luzern
Mitarbeiter/innen:	Martin Stein Claudia Bertele Oscar Lussi Linda Matschulla Daniele Savi Magdalena Steiger
Projekt Nr. 6	rössli hü
Verfasserteam:	idA buehrer wuest architekten sia ag Martina Wuest / Stephan Buehrer Nordstrasse 139 8037 Zürich
Mitarbeiter/innen:	Martina Wuest Joanna Frey Nicolas Niggeler Stephan Buehrer Marco Haller

8 Beschriebe und Dokumentation der Projekte

Projekt Nr. 5	Podium	gewählt
Verfasserteam:	NYX ARCHITECTES GmbH ETH SIA Nathanaël Collet / Yann Gramegna Bändlistrasse 31 8064 Zürich	
Mitarbeiter/innen:	Nathanaël Collet, NYX Yann Gramegna, NYX Benjamin Melly, NYX Stéphane Braune, WaltGalmarini AG, Zürich Samuel Eberli, Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich Filippo Bolognese Images, Mendrisio	

Projekt Nr. 5 Podium



Das Projekt «Podium» für den Neubau einer Mehrzweckhalle versteht sich durch seine Setzung und ihren Gestus nicht nur als eigentlicher Nutzbau für Sport und kommunale Veranstaltungen, für die Schule und das Dorf Hitzkirch, sondern auch als eine Kulturstätte mit Ausstrahlung.

Das Gebäude mit seiner klaren Volumenstruktur und der komponierten Höhengliederung steht entlang des Schulwegs und artikuliert mit seinem Zurückweichen bezüglich der Industriestrasse den Hauptzugang mit der grosszügig gedeckten Eingangssituation. Auf Grund dieser selbstbewussten Haltung gelingt es den Projektverantwortlichen, mit ihrem eigenständigen Gebäude im heterogenen Kontext zu bestehen und den unterschiedlichen Nachbarschaften im Westen genügend Raum zu lassen.

Der Neubau zeigt sich als fein abgestuftes Volumen mit einer klaren Struktur. Die Typologie des Gebäudes beruht auf dem System des kreuzweisen Stapelns der Wandscheiben und generiert dadurch klar gerichtete Öffnungen bzw. differenzierte Aussenraumbezüge.

Der eigentliche Hauptraum mit den drei Spielfeldern und der Zuschauertribüne wird auf den Längsseiten mit eingeschossigen Annexbauten, sowie auf beiden Stirnseiten mit zweigeschossigen Querbauten räumlich gefasst. Der eingeschossige Baukörper entlang des Schulwegs nimmt die Garderoben und die Räume für den Hallenwart auf und wertet durch das tiefe Gebäudevolumen den öffentlichen Aussenraum im Bereich des Schulwegs auf. Im westlichen Annexbau sind entlang der Sportplätze die Geräteräume untergebracht, im Norden die Küche mit Bezug zum Foyer. Im Süden sind die Lagerräume der Vereine vorgesehen und daneben liegt die Anlieferung der Bühne mit dem vorgelagerten Manövrierplatz und der Anbindung zum öffentlichen Parkplatz.

Eine wesentliche Qualität des Entwurfes bildet das Foyer im Norden mit seinem überdeckten Aussenraum, der gleichsam die Empfangshalle mit Vorplatz der neuen Sport- und Kulturstätte bildet.

Sein Pendant als Gebäudeabschluss findet sich im Süden mit der mehrfach nutzbaren Bühne und ihrem Bezug zum Parkraum des Friedhofes.

Die Wegführung durch das Gebäude folgt einer orchestrierten Szenerie unterschiedlicher Raumproportionen in Abhängigkeit der jeweiligen Nutzung. Neben dem einladenden Foyer mit Blick in die Sporthallen wird der Besucher oder Nutzer über den Windfang in die Erschliessungszone entlang der Sporthallen geführt. Sämtliche Garderoben und Toilettenanlagen sind von hier aus auf ideale Weise erschlossen. Einzig die Lehrgarderoben sind wohl nur über den Vorraum der Bühne zu erreichen. Der Zugang zu der grosszügigen Besuchergalerie ist sowohl über den Windfang wie auch am Ende der Erschliessungszone im Bereich der Bühne möglich. Die visuelle und akustische Unterteilung der einzelnen Sportfelder werden auch in der Besuchergalerie gefordert.

Wie bereits erläutert, generiert das kreuzweise Stapeln der Wände in den Räumen beidseitige, gegenüberliegende Fensterfronten, welche die natürliche Nachtauskühlung ermöglichen. Die notwendige Speichermasse für ein ausgewogenes Raumklima wird durch den massiven Sockelbau gewährleistet.

Die Verkleidung der Fassaden mit den grossmaßstäblichen Metallelementen ist hinsichtlich des Gebäudeunterhalts verständlich, vermag aber die im Innern aufgezeigten haptischen Qualitäten nicht zu erreichen. Diese Reaktion auf die eklektischen Fassaden der Umgebung ist auf Grund ihrer Abstraktion zu hinterfragen.

Das Projekt deckt mit seiner klaren Struktur und der kohärenten inneren Wegführung unterschiedliche Nutzungsszenarien ab. Für den Sport, aber auch vom Grossanlass im festlichen Rahmen bis hin zu kleineren Veranstaltungen bilden die vorgeschlagenen Räume auf Grund der angemessenen Proportionen und der robusten Materialisierung - mit ihren natürlichen Farben von Holz und Beton – ideale Möglichkeiten.

Die stringente Gebäudestruktur lässt Anpassungen auf Grund möglicher Nutzerwünsche zu, wie zum Beispiel die funktionale Beziehung zwischen Küche, Foyer und Bühne, ohne die architektonischen Qualitäten zu beeinträchtigen.

Landschaftsarchitektur:

Der Eingang befindet sich im Norden, wo ein wohlproportioniert gestalteter Aussenraum von der Weite Richtung Norden profitiert. Zum Schulareal hin bietet die verlängerte Baumreihe einen nutzbaren Zwischenbereich, hier sind auch die Velos zweckmässig parkiert. Der Parkplatz wird mit Hochstamm-bäumen begrünt. Im Süden werden eine mit Gräsern bepflanzte Sickergrube und Sitzstufen angelegt und der Friedhof mit einer Mauer umschlossen. Die Ringerschliessung wird sehr geschätzt was jedoch einen Umbau der Rückseite des Friedhofes zur Folge hat. Diese Leseart des Friedhofes, welche eine allseitige Ausrichtung aufweist, ist ortsbaulich angemessen. Der Neubau strahlt mehr als eine Mehrzweckhalle und setzt in seiner Ausprägung ein starkes Zeichen.

Podium



Städtebauliches Konzept

Das alte Schulhaus wird bereits 1941 entlang der Hauptstrasse in Hitzkirch abgebrochen. Ein neues Schulhaus wird im darauffolgenden Jahr an der Parzelle, mit einer gegenüberliegenden Verkehrsfläche, als eine modernisierte und erweiterte Schulstrasse errichtet. Diese Fläche ist bis heute ungenutzt und bildet ein zentrales Element des städtebaulichen Konzepts. In der Studie werden die Möglichkeiten der Entwicklung der Parzelle, welche von der Parzelle selbst aus betrachtet an der Hauptstrasse an der Hauptstrasse liegt, untersucht. Die Parzelle ist durch die Verkehrsfläche, die sich an der Hauptstrasse befindet, von der Hauptstrasse getrennt. Die Parzelle ist durch die Verkehrsfläche, die sich an der Hauptstrasse befindet, von der Hauptstrasse getrennt. Die Parzelle ist durch die Verkehrsfläche, die sich an der Hauptstrasse befindet, von der Hauptstrasse getrennt.

Gebäudetypologie, Betrieb

Die Komposition des Gebäudes rückt auf einen selbstbestimmten und individuellen Charakter ab. Die Komposition des Gebäudes rückt auf einen selbstbestimmten und individuellen Charakter ab. Die Komposition des Gebäudes rückt auf einen selbstbestimmten und individuellen Charakter ab. Die Komposition des Gebäudes rückt auf einen selbstbestimmten und individuellen Charakter ab. Die Komposition des Gebäudes rückt auf einen selbstbestimmten und individuellen Charakter ab. Die Komposition des Gebäudes rückt auf einen selbstbestimmten und individuellen Charakter ab.

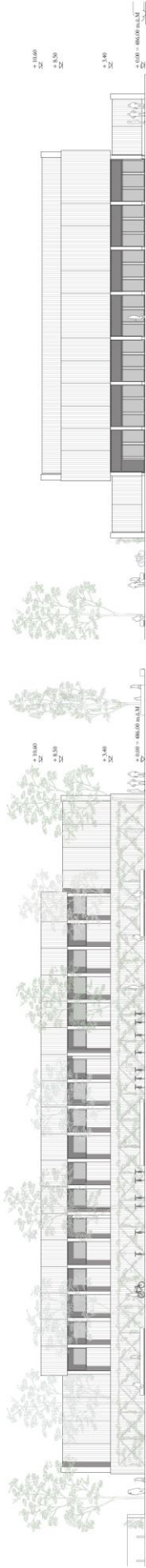


Konstruktion – Tragstruktur

Die Struktur des Gebäudes ist als eintragende Struktur konzipiert. Die Struktur des Gebäudes ist als eintragende Struktur konzipiert. Die Struktur des Gebäudes ist als eintragende Struktur konzipiert. Die Struktur des Gebäudes ist als eintragende Struktur konzipiert. Die Struktur des Gebäudes ist als eintragende Struktur konzipiert. Die Struktur des Gebäudes ist als eintragende Struktur konzipiert.

Freiraum

Durch die städtebauliche Stellung der Gebäudestruktur werden die freizeitsportlichen Funktionen in ihrer Art und Weise kommuniziert. Durch die städtebauliche Stellung der Gebäudestruktur werden die freizeitsportlichen Funktionen in ihrer Art und Weise kommuniziert. Durch die städtebauliche Stellung der Gebäudestruktur werden die freizeitsportlichen Funktionen in ihrer Art und Weise kommuniziert. Durch die städtebauliche Stellung der Gebäudestruktur werden die freizeitsportlichen Funktionen in ihrer Art und Weise kommuniziert. Durch die städtebauliche Stellung der Gebäudestruktur werden die freizeitsportlichen Funktionen in ihrer Art und Weise kommuniziert.



Ansicht Ost 1:200

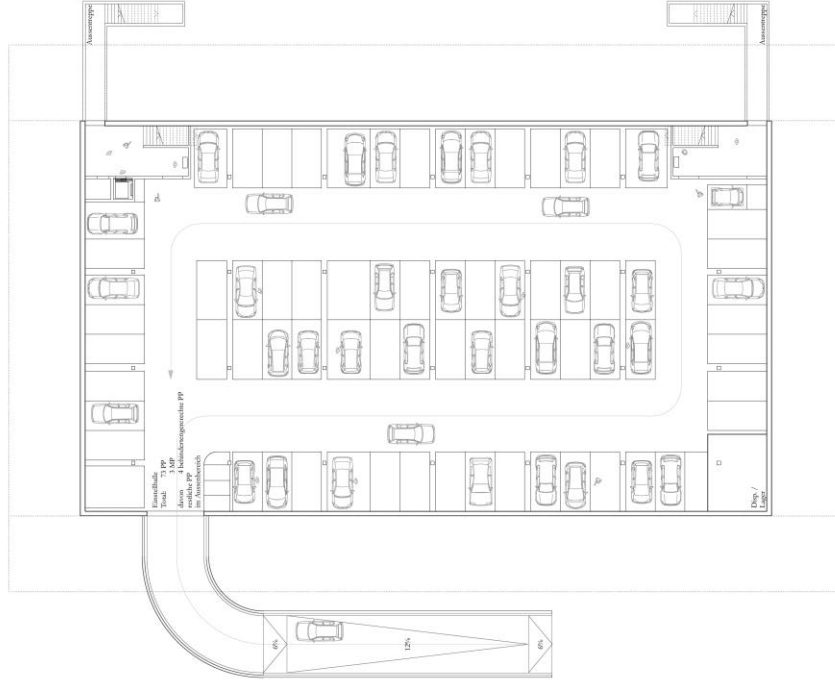
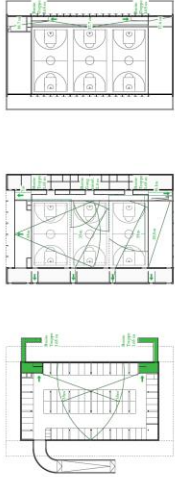
Studienauftrag Neubau Dreifachport- und Mehrzweckhalle in Hitzkirch

Podium

Ansicht Nord 1:200

Brandchutz

Die Mehrzweckhalle ist als geschlossener Baukörper mit einer Nutzfläche von 2075 m² im Gebäudebereich in der Kategorie «Sportplatz» eingestuft. Die Halle ist als Mehrzweckhalle konzipiert, die sowohl als Sporthalle als auch als Veranstaltungshalle genutzt werden kann. Die Halle ist als geschlossener Baukörper mit einer Nutzfläche von 2075 m² im Gebäudebereich in der Kategorie «Sportplatz» eingestuft. Die Halle ist als Mehrzweckhalle konzipiert, die sowohl als Sporthalle als auch als Veranstaltungshalle genutzt werden kann.



Grundriss UG 1:200

Nachhaltigkeit

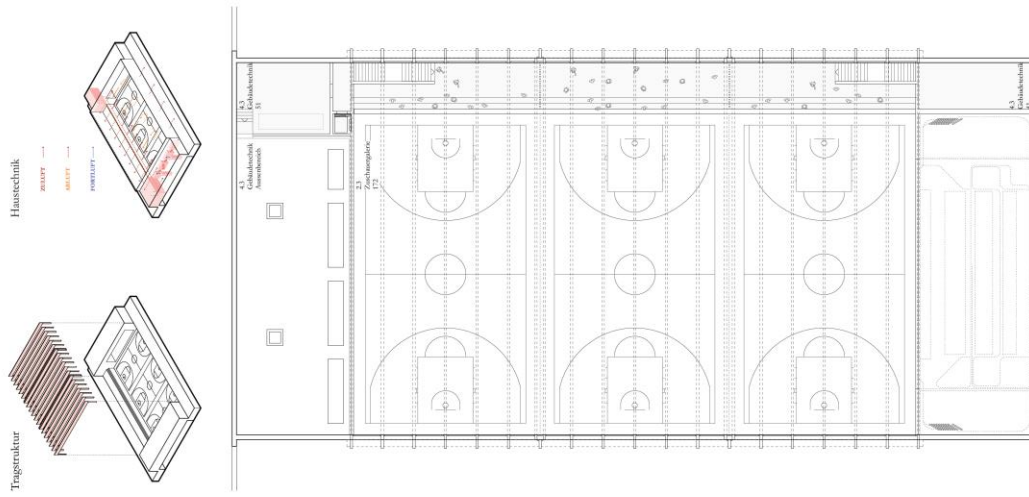
Die Halle ist als nachhaltiges Gebäude konzipiert, das die Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Architektur umsetzt. Die Halle ist als nachhaltiges Gebäude konzipiert, das die Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Architektur umsetzt. Die Halle ist als nachhaltiges Gebäude konzipiert, das die Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Architektur umsetzt.

Ausdruck / Materialisierung

Die Halle ist als Ausdruck der Nachhaltigkeit konzipiert, die die Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Architektur umsetzt. Die Halle ist als Ausdruck der Nachhaltigkeit konzipiert, die die Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Architektur umsetzt. Die Halle ist als Ausdruck der Nachhaltigkeit konzipiert, die die Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Architektur umsetzt.



Stadtplan 1:500



Tragstruktur

Haustechnik

Grundrisse OG 1/200

Haustechnik

Die Halle wird im Oberboden geölt. Technisch gesehen wird diese auf dem Beton der Decke in zwei Ebenen, im ersten Stockwerk und im Untergeschoss, durch die Mauerwerk, Estrich und die Wüstschichten der PV-Anlage, abgedichtet. Die Lüftung und Kälte werden von einem zentralen Lüftungssystem über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt. Die Lüftung wird über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt. Die Lüftung wird über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt.

Sanitär

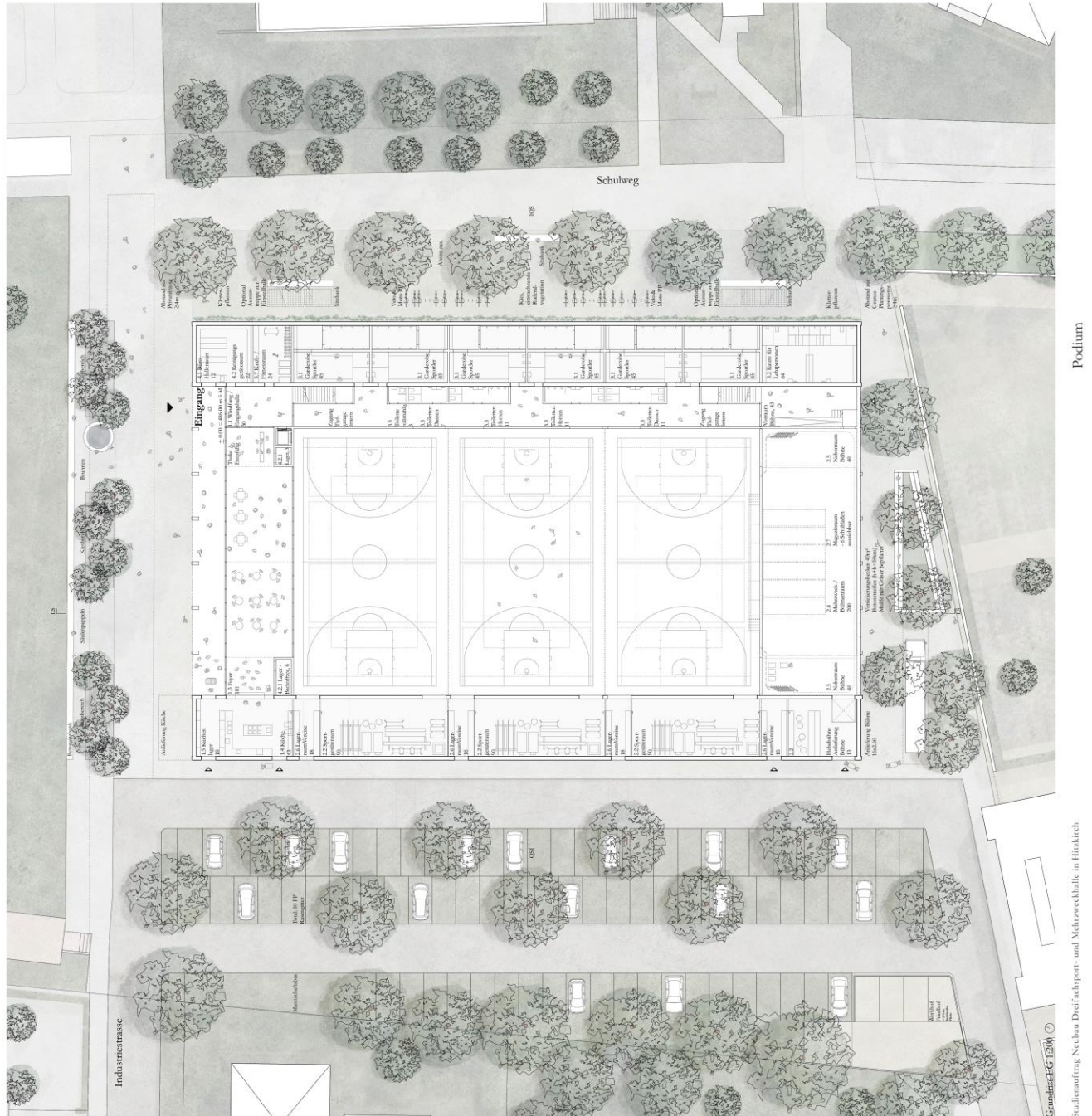
Das Trinkwasser wird in der Technikzentrale über ein zentrales Wassernetz angeschlossen. Die Abwasser wird über ein zentrales Abwasserkanalnetz abgeführt. Die Lüftung wird über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt.

Leistung

Die Halle wird im Oberboden geölt. Technisch gesehen wird diese auf dem Beton der Decke in zwei Ebenen, im ersten Stockwerk und im Untergeschoss, durch die Mauerwerk, Estrich und die Wüstschichten der PV-Anlage, abgedichtet. Die Lüftung und Kälte werden von einem zentralen Lüftungssystem über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt. Die Lüftung wird über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt.

Haftung

Die Halle wird im Oberboden geölt. Technisch gesehen wird diese auf dem Beton der Decke in zwei Ebenen, im ersten Stockwerk und im Untergeschoss, durch die Mauerwerk, Estrich und die Wüstschichten der PV-Anlage, abgedichtet. Die Lüftung und Kälte werden von einem zentralen Lüftungssystem über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt. Die Lüftung wird über die Lüftungsgitter in den Sälen verteilt.

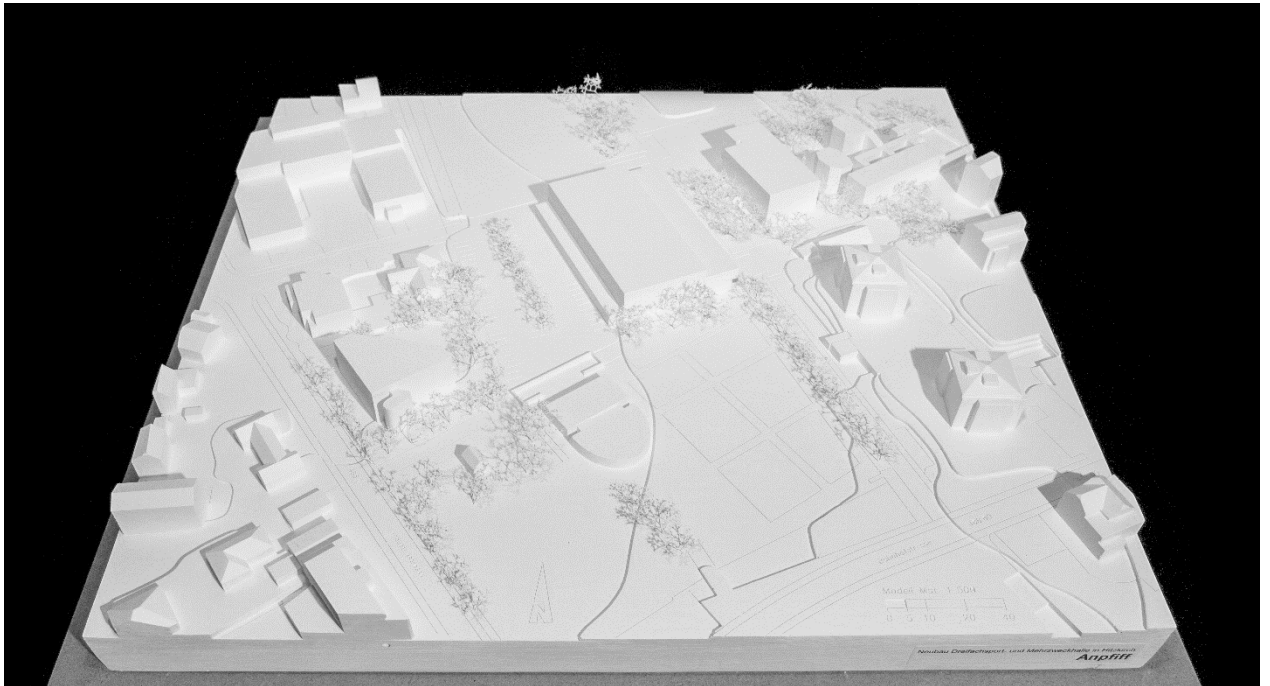


Projekt Nr. 1 Anpfiff

Verfasserteam: Gautschi Lenzin Schenker Architekten AG
Schachenallee 29
5000 Aarau

Mitarbeiter/innen: Andreas Gautschi (Gautschi Lenzin Schenker)
Dominik Lenzin (Gautschi Lenzin Schenker)
Philipp Schenker (Gautschi Lenzin Schenker)
Peter Makiol (Makiol Wiederkehr)
Andreas Bärtsch (WMM Ingenieure)
Stefan Ballmer (Ballmer+Partner)
Pascal Böni (Böni Gebäudetechnik)

Projekt Nr. 1 Anpiff



Die städtebauliche Situation sowie die architektonische Ausformulierung weisen eine hohe Präzision auf und sind im Kontext gut nachvollziehbar. Der neue Baukörper reagiert verständlich auf die verschiedenen Strukturen der Nachbarschaften. Das Gebäude weist eine klare Nord-/Südausrichtung auf, welche in der nordöstlichen Ecke die Verbindung zur Schulanlage sucht. Der gedeckte Eingangsbereich ist gegen die Schulanlage gerichtet. Der neu geschaffene Aussenraum im Osten erstreckt sich zum Pausenraum. Die oberirdische Parkierung wird im westlichen Parzellenbereich organisiert und somit vom Schulkomplex separiert. Südseitig in Richtung Friedhof zeigt sich das neue Gebäude zurückhaltend geschlossen.

Konstruktiv haben sich die Autoren für eine Mischbauweise entschieden. Die Fassadenkomposition aus einer hinterlüfteten Holzverkleidung und sensibel gewählten verglasten Fassadenanteilen, welche mit architektonisch funktionalen Rücksprüngen und Höhenversetzungen gekoppelt sind, lassen den Baukörper elegant und leicht erscheinen. Im Innern des Gebäudes werden die Statik und die Konstruktion, eine Kombination aus Sichtbeton und Holz, als gestalterisches Element weiterverfolgt. Die Projektverfasser haben sich auf der Ebene Multifunktionalität gut in die Bedürfnisse von Schule, Vereinen und Kultur eingelese und diese funktional und raumspezifisch grösstenteils gut umgesetzt. Die separate Setzung des Geräteraums entlang der Westseite ermöglicht eine direkte Erschliessung von aussen und eine autonome, hallenunabhängige Benutzung im Innenraum. In diesem Punkt werden jedoch die geringe Gebäudetiefe und die Setzung des Kraftraumes in Frage gestellt. Ostseitig gelangt man über den gedeckten Eingangsbereich direkt ins Treppenhaus und in das angrenzende unterteilbare Foyer. Mit der direkt angeschlossenen Küche, welche in ihrer Dimension und Organisation noch zu präzisieren ist, können mit der vorgeschlagenen Grundrissanordnung öffentliche Anlässe und Veranstaltungen wie gewünscht durchgeführt werden. In diesem Bereich werden die geforderten funktionalen Anforderungen und Beziehungen erfüllt, eine gewisse Grosszügigkeit und Konsequenz in der räumlich architektonischen Ebene wird jedoch vermisst. Funktional werden die Platzierung der WC-Anlagen im Obergeschoss und die Trennung der Lehrer- und Schülergarderoben nicht begrüsst.

Die Erschliessung des Bühnenniveaus mit Mehrzweckraum ist funktional passend direkt bei dem Treppenhaus geplant. Eine interne Rampe hat zum Ziel, den Transport von Geräten und angelieferten Gütern zu vereinfachen. Diese Lösung wird jedoch als zu aufwändig und flächenintensiv beurteilt. Im Obergeschoss werden die Garderoben rückwärtig mit Ausblick in Richtung Schulanlage und getrennt vom Zuschauerbereich erschlossen, was eine reibungslose Nutzung verspricht.

Der vorgeschlagene Zuschauerbereich ist nur 1-stufig und sehr schmal konzipiert. Hinzu kommt die teilweise durch Stützen verdeckte Sicht in die Halle.

Zusammengefasst macht der vorliegende Projektbeitrag kompetente Aussagen in den unterschiedlichsten Bereichen, so auch in den betrieblichen Aspekten, sowie Gebäudetechnik inkl. Nachtauskühlung. Der vorgeschlagene Neubau fügt sich selbstverständlich, selbstbewusst und identitätsstiftend in seine Umgebung ein und verleiht dem neu entstandenen Ensemble ein ansprechendes Erscheinungsbild, jedoch wird eine innenräumliche Klarheit und Grosszügigkeit vermisst.

Landschaftsarchitektur:

Die Umgebungsgestaltung verfolgt einen funktionalen und pragmatischen Ansatz. Der Hauptzugang orientiert sich zum Pausenplatz, welcher das Zentrum der Schulanlage bildet und als Aussenbereich genutzt werden kann. Die Verfasser bezeichnen als zentrales Freiraumelement die bestehende Birkenbaumgruppe. Der Friedhof wird in seiner Gesamtkonzeption erhalten. Die Veloabstellplätze befinden sich dort, wo man sie braucht, gleichzeitig stören sie aber die Raumkonzeption. Der Parkplatz ist praktisch angeordnet, die einreihige Bepflanzung sollte überprüft werden. Das Projekt fügt sich unauffällig in die Schulanlage ein, die Chance für eine neue Aussenraumqualität wird jedoch nicht vollumfänglich genutzt.



SITUATION 1:500

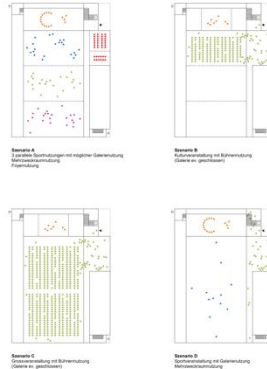
AUSGANGSLAGE Die Gemeinde Hitzkirch möchte auf dem heutigen Schulhaus eine neue Dreifachsporthalle und Mehrzweckhalle realisieren. Das Gebäude soll in seinen Teilen multifunktional nutzbar sein um allen Bedürfnissen von Schule, Vereinen und Kultur Rechnung zu tragen. Die heutige Aussenanlage (Trottoirbereich) soll verkehrstechnisch vom Schulhaus entkoppelt werden, jedoch quantitativ erhalten bleiben. Optional ist die Möglichkeit einer Einweihung im Untergeschoss aufzugeben.

STADTEBAUERSCHESSUNG Der Wettbewerbsentwurf wird definiert von den Aussenportalen im Norden, der Schulanlage im Osten, dem Friedhof im Süden sowie Wohn- und Gewerbestreifen im Westen. Der städtebauliche Ansatz sieht eine Orientierung des neuen Baukörpers in Nord-Südrichtung vor. Durch die präzise Verortung in der Nordostecke wird ein Gegenpol zu einem Geschäft zur Schulanlage im Osten geschaffen und der Aussenraum zwischen Halle und Schulhaus (Trottoirbereich) neu definiert. Die Fortsetzung des «Schulwegs» führt nun über diesen Aussenbereich bis zum Pausenplatz, womit der Neubau ideal im Vernetz eingebunden wird. Der Eingang liegt an dieser neuen Verkehrsachse und basiert auf die Schulwege und den Pausenplatz.

Der westliche Aussenbereich wird von der oberirdischen Parkierung besetzt, welche an die Peripherie rückt und vom Schulhaus entkoppelt ist. Der Parkplatz wird nach wie vor über die einstufigsten erschlossen und erfolgt im Erdgeschoss befinden. Die Ausweisung für den LKW-Stopplatz wird für den Warenumschlag oder als Parkplatz für Grossfahrzeuge wie z.B. Mauerwerkbusse genutzt. Südlich der Halle erfolgt der Warenumschlag für die Küche, alternativ könnte dieser auch über den Schulweg erfolgen, da die Frequenz doch sehr gering ist. Der Westhof im Süden wird nicht tangiert und kann durch den Vorplatz auf eine Fingerspitze in seiner heutigen Form belassen werden.

KONZEPTORGANISATION Da es sich nicht um eine reine Sporthalle handelt, bietet die oberirdige Hallenorganisation grosse Vorteile in der Nutzung und in der Bewirtschaftung des Gebäudes, insbesondere bei öffentlichen Anlässen. Die gezielte Eingangsachse liegt abseits vom Verkehr und in unmittelbarer Lage zum Schulhaus in der Nordostecke. Über den Windfang gelangt man direkt in das Treppenhäus und das angrenzende Foyer. Das Bühnenhaus mit Mehrzweckraum ist direkt ins Treppenhäus erschlossen. Eine interne Rampe ermöglicht einen einfachen Austausch von Geräten oder angelegten Gütern. Die WC-Anlagen und Garderoben liegen im Obergeschoss. Die Garderoben sind rückwärtig, vom Zuschauerbereich erschlossen, werden diese auch während Veranstaltungen funktionieren. Der Kinder- im Erdgeschoss erschliesst die Hallenbereiche, angegliedert sind der Küchenbereich, die Lehrerbürobenutzung und Nebenräume. Der Mehrzweckraum verläuft durchgehend entlang der Westseite, ist in der Nordostecke direkt von aussen erschlossen. Dies ermöglicht kurze Wege zu den Aussenportalen und der Fingerspitze könnte durch die eigene Aussenanlage nach einem Hallenabgang genutzt werden.

NUTZUNGSZENARIOEN Der hohe Grad an Multifunktionalität beeinflusst den Entwurf nachhaltig, die vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung sind in den folgenden Szenarien dargestellt. Die einzelnen Szenarien ermöglichen immer auch die parallele Nutzung der gemeinsamen Infrastruktur wie beispielsweise den WC-Anlagen und den Garderoben.



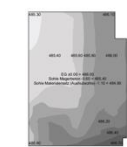
Szenario A: Mehrzweckraum mit integrierter Garderobe und WC-Anlagen (Gemein- und geschlechtstrennend)

Szenario B: Mehrzweckraum mit Bühnenhaus (Gemein- und geschlechtstrennend)

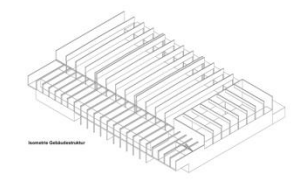
Szenario C: Zuschauertribüne mit Bühnenhaus (Gemein- und geschlechtstrennend)

Szenario D: Mehrzweckraum mit Bühnenhaus (Gemein- und geschlechtstrennend)

Neubau Dreifachsporthalle und Mehrzweckhalle in Hitzkirch
Anpfiff



Beispiel: Dachstuhl mit 40 cm isoliert bis zur halben Höhe der Sparren. Die Sparren sind mit 100 mm isoliert. Die Dacheindeckung besteht aus 20 mm Holzwerkstoffplatten auf 100 mm Holzbohlen. Die Decke ist mit 100 mm isoliert.



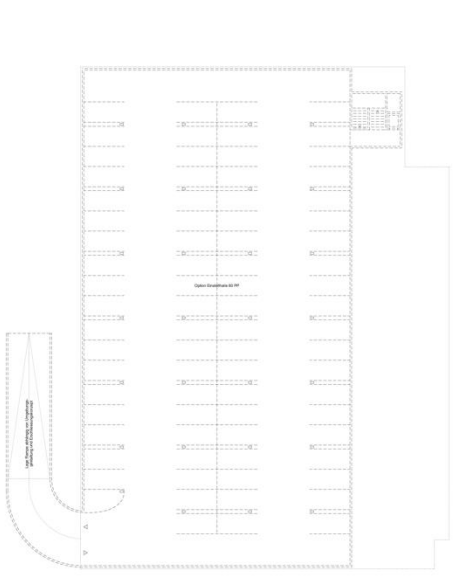
Beispiel: Dreifachsporthalle

TRAGWERKSKONZEPT Für die Tragstruktur des Gebäudes ist ein Tragwerk aus Massivbauweise aus Holz und Beton vorgesehen. Die weit gespannte Dachebene über den Hallenbereichen lagert auf Betonstützstrahlern. Auf diesen wiederum wird ein Holkbalkendeckel verbracht, welcher die Ebene für den weiteren Dachaufbau bildet und gleichzeitig die Abstreifenfläche für eine gute Raumakustik gewährleistet. Die Holzträger des Dachstuhlansatzes bilden die Lasten bis auf die betonierten Bodenplatte ab. Der Bühnenbereich und die Hallenrampe sowie die Tragwerke im Erdgeschoss des zweigeschossigen Gebäudes werden in Ortbeton erstellt. Die Geschossoberfläche liegt in diesem Bereich auf den betonierten Erdgeschoss-Tragwerken auf. Die Auskragung im Eingangsbereich wird über die betonierten Gebäudewand aufgenommen. Die restliche Tragstruktur über dem Terrassenbereich ist als Tragwerke im Erdgeschoss des zweigeschossigen Gebäudes in Ortbeton erstellt. Die Lastenleitung in den Baugrund erfolgt über Dämmstapeln, welche direkt unter den Vordächern und Stützen angeordnet sind. Über dem geschichteten Terrass sind eine 50 cm starke Materialschicht vorgesehen, auf welcher die Magerbeton- und Dämmebene zu legen kommt und die Abstreifenfläche für die 20 cm starke Bodenplatte bildet. Der Materialersatz dient gleichzeitig als Rammpflaster für die Dämmstapeln.

UMGEBUNGSGESTALTUNG Die Fassaden und Verkehrsflächen der Parkierungslage werden asphaltiert, die Parkiere wasserdurchlässig gestaltet und zusätzlich über die Schuttr nicht erhöht. Der Aussenraum zwischen Neubau und Schulhaus (Trottoirbereich) erfolgt durch eine subtile Umgestaltung eine Anwesenheitsgestaltung. Das zentrale Element bildet die bestehende Bienenkammergruppe.

WERTUNG DER PARKIERUNGSOPTION Eine ebenerdig angeordnete Halle bietet grundsätzlich erhebliche Vorteile für die multifunktionalen Nutzungen, da keine Treppen überbrückt werden müssen (z.B. Hallennutzung bis zu 700 Personen, Fluchtwegkonzept, Catering für Küche, Anlieferung Mehrzweckraumküche, etc.). Die ebenerdig angeordnete Mehrzweckhalle ist nicht unterirdisch und nicht unterirdische Dreifachsporthalle und Mehrzweckhalle, belaufen sich auf maximal rund Fr. 200'000.- (Materialersatzschicht 2'800 m² x 0,50 m x 107,-/m² = Fr. 150'000.- plus Dämm-Rammpflaster 90 Stk. x 4 m x Fr. 60,-/m² = Fr. 240'000.-). Die Mehrkosten für eine Unterirdische gemäss Projektionszitat belaufen sich für die zusätzlichen Massivbauwerke im Untergeschoss (zusätzliche Decke, Wände, Stützen und Fundamentvertiefungen) inklusive dem Rampenbauwerk auf rund Fr. 1'100'000.-. Damit resultieren lediglich für die Tragstruktur im Untergeschoss Mehrkosten von rund Fr. 800'000.-. Weitere Kosten für ein Bewehrungssystem (Balken, Kasse, etc.) sowie haustechnische Elemente wie Lüftungsaug- und Belüftung, wenn aufzuführen, zudem wird die Wärmelösung im Hallenbodenbereich technisch aufzuklären. Ein eventueller Mehrwert schneidet für eine unterirdische Parkierung nicht gegeben, da es für die freizulegende Fläche im Aussenraum keine bestmögliche Nutzung gibt und man nicht zwingend auf diese Fläche angewiesen ist. Anzusetzen ist dies auch die Gestaltung dieser sportlichen Freizeite (ev. Aussenparkplätze oder ein Herzplatz), entsprechend Gestalt kosten würde. Auch wenn die Veranlassung für den Warenumschlag ähnlich zu erstellen, darüber entscheidet die Erstellung einer unterirdischen Einweihung ohne jeglicher Not an Aussenraum und unter dem Gesichtspunkt des eng gesteckten Kostenrahmens eher als Lösung.

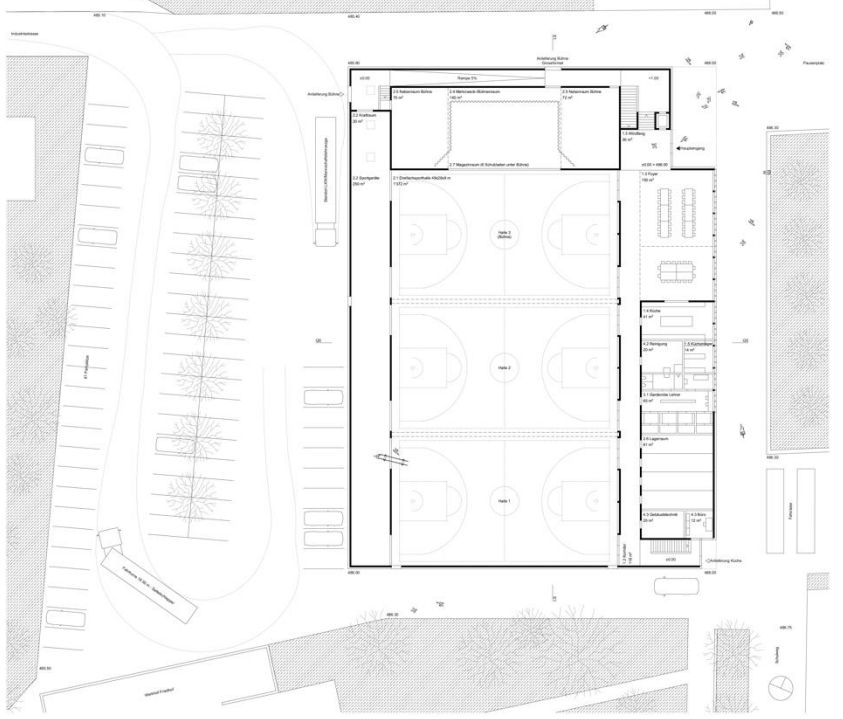
UNTERGESCHOSS OPTION EINSTELLHALLE 1:200



OSTFASSENDE 1:200

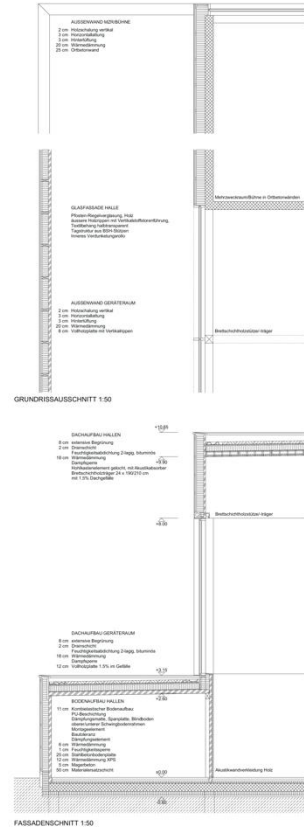


ERDGESCHOSS 1:200

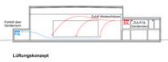
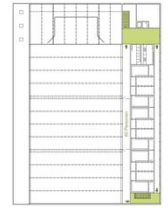


SÜDFASSENDE 1:200

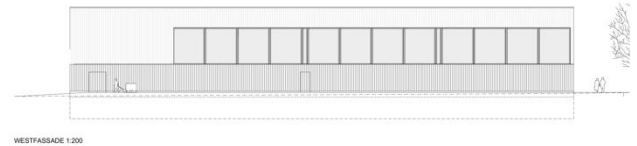
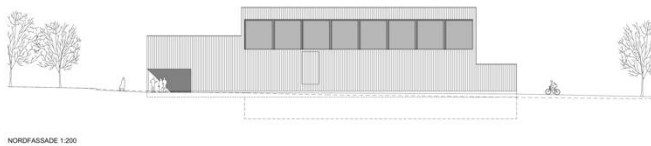
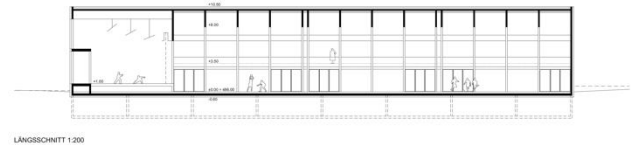
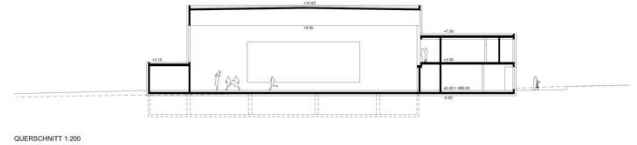
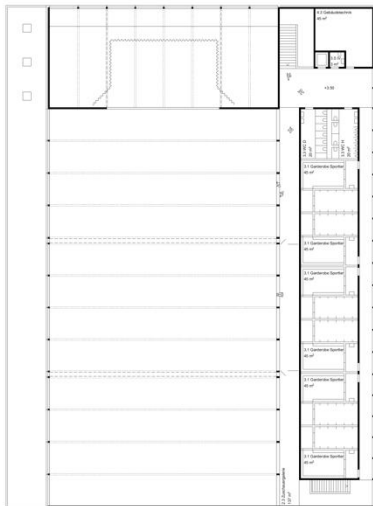




Neubau Dreifachsport- und Mehrzweckhalle in Hitzkirch
Anpff



OBERGEHOSS 1:200



Projekt Nr. 2

A R C H E

Verfasserteam:

Huber Waser Mühlebach, Architekten ETH SIA BSA
Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach
Neustadstrasse 7
6003 Luzern

Mitarbeiter/innen:

Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach

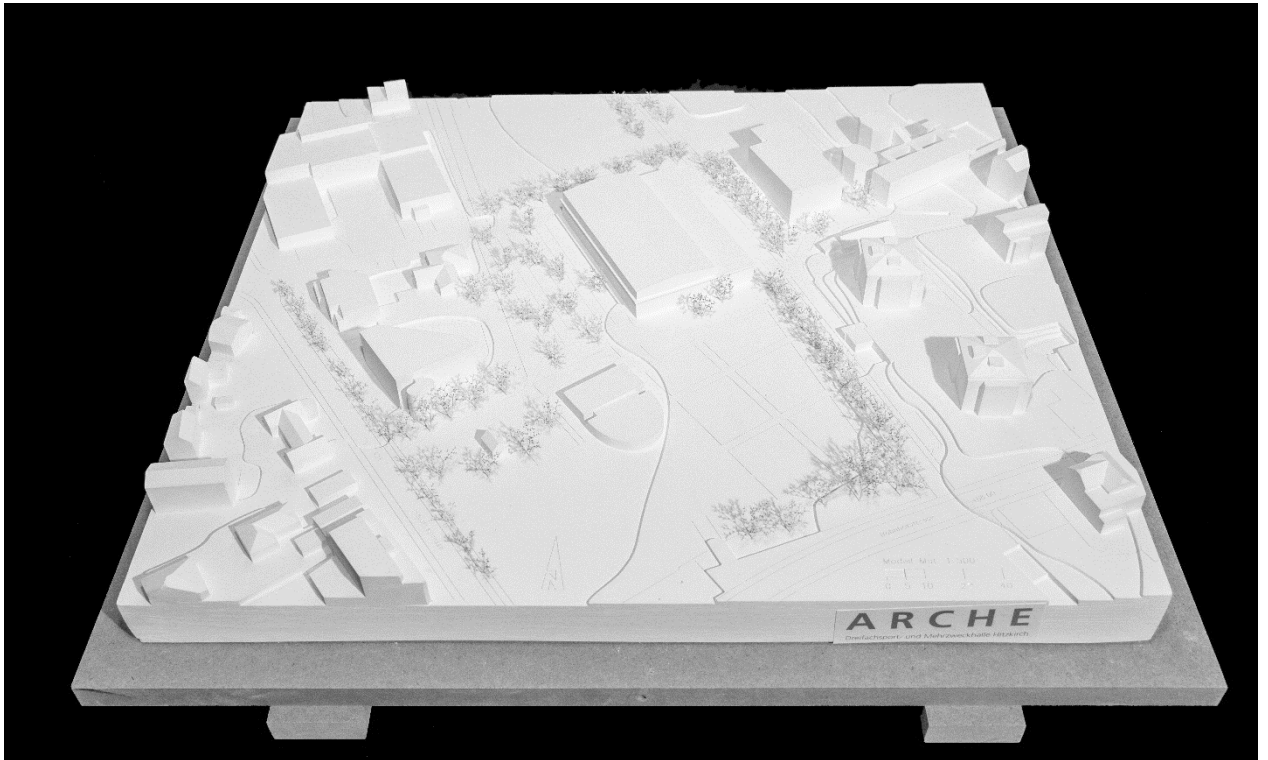
Holzbauingenieur:

Bachofner GmbH, Spengelgasse 3, 9467 Frümsern
Mitarbeiter: Rolf Bachofner

Landschaftsarchitekt:

Blau und Gelb Landschaftsarchitekten, Lattenhofweg 4, 8640 Rapperswil
Mitarbeiter: Beat Wyss

Projekt Nr. 2 A R C H E



Der Neubau wird im Südwesten zur neuen Adresse der Schulanlage. Die städtebauliche Setzung am Kreuzungspunkt von Schulweg und Industriestrasse mit zwei Eingängen zur multifunktionalen Begegnungszone ist nachvollziehbar. In der äusseren Erscheinung zeigen sich die beiden Haupteingänge zurückhaltend, lediglich zwei halbrunde Vordächer und grossflächige Lisenen signalisieren die Zugänge. Es sind keine gedeckten Aussenbereiche vorgesehen, welche jedoch im Alltagsbetrieb und bei Grossanlässen als wichtig erachtet werden. Mit einem umlaufenden Vordach beabsichtigen die Verfasser einen architektonischen Horizont zu schaffen, um das grosse Volumen besser in das bestehende Quartier zu integrieren. Diese Horizontallinie wird vom Hallenkörper durchbrochen und macht diesen von aussen ablesbar. Diese Absicht wird zwar verstanden, lässt jedoch eine gewisse Eleganz in der architektonischen Ausformulierung vermissen.

Der Neubau ist als sichtbarer Holzbau geplant, wobei die Kerne und die Bodenplatten ausgenommen werden. Die vertikalen Lisenen rhythmisieren die vier Fassaden regelmässig. Die Füllungen zwischen den Lisenen reagieren auf die dahinter liegenden Nutzungen. Bei den grossen Verglasungselementen an der Westfassade dient das geplante Vordach auch als Sonnenschutz, sodass trotz gewünschtem Tageslichteinfall die textilen Markisen nur als Ergänzung eingesetzt werden müssen.

Die Bühne und die drei Hallenteile sind unter einem Dach zusammengefasst und werden von sichtbaren Fachwerkträgern überspannt. Ostseitig werden alle weiteren Räumlichkeiten in einer zweigeschossigen Raumschicht mit einer Holztragstruktur angeordnet. Im Erdgeschoss des Anbaus befindet sich die Erschliessung in der Mittelzone. Hallenseitig sind die beiden Geräteraume angeordnet, wodurch sich die Toiletten und Küche an der Fassade befinden und vom Tageslicht profitieren. Mit zwei Haupteingängen und diversen Direktzugängen ist eine multifunktionale Nutzung der Halle möglich. Das Obergeschoss wird über zwei Treppen erschlossen. Die vorgeschlagene Galerie dient einerseits als Erschliessung der Garderoben, andererseits als Aufwärm- und Trainingszone und zusätzlich als Zuschauerbereich. Leider werden die Sichtwinkel durch die Tragstruktur der Halle

eingeschränkt. Insgesamt wird mit diesem Vorschlag auf viele der gewünschten Themen architektonisch und funktional reagiert. Die multifunktionale Nutzung funktioniert in der Grundkonzeption, in der genaueren Betrachtung werden jedoch gewisse Schwierigkeiten sichtbar. Die Bühnenerschliessung funktioniert vom Erdgeschoss nur über den Lift, was für den Betrieb und die Nutzungsvorstellung ungeeignet ist. Auch erweisen sich die Eingangszonen und die Windfänge als räumlich beengend. Die Lage der Küche wird als suboptimal erachtet, da bei Grossanlässen das Foyer und der Gastrobereich als Ensemble funktionieren müssen.

Hinsichtlich Energie macht das vorliegende Projekt wenig Aussagen. Aus schalltechnischen Gründen wird das Führen der Lüftungsrohre durch die Tragstruktur als heikel eingestuft. Die vorgeschlagene kleinteilige Struktur wird innen und aussen als unterhaltsintensiv beurteilt.

Der Beitrag vermag in seiner architektonischen Umsetzung, wie auch in der funktionalen Anordnung der Räumlichkeiten nicht vollständig zu überzeugen.

Landschaftsarchitektur:

Die Eingänge orientieren sich nach Osten zur Schulanlage, wo auch ein grosszügiger Begegnungsplatz aufgespannt wird. Die bestehenden Baumreihen werden integriert und an der Industriestrasse in gleicher Weise weitergeführt. Die im Parkplatz eingestreuten Hochstammbäume bilden auf der Westseite einen grünen Filter zu den Nachbargebäuden. Der Friedhof wird in seiner bestehenden Gestalt erhalten. Die Velos sind dezentral verteilt. Insgesamt verfügt das Freiraumkonzept über eine schöne Stimmung mit vielen räumlichen Qualitäten.

Stadttebau | Projektidee | Aussenraum

Die neue Mehrzweck- und Sporthalle steht am Kreuzungspunkt von Schulweg und Industriestrasse und wird zur Adresse der Schulanlage im Südwesten. Die Eingänge orientieren sich auf einen grosszügigen Begegnungsplatz, der zwischen Neubau und Schulhaus Trottemat aufgespannt wird. Dieser bietet genügend Raum für Anlässe im Freien. Die Nähe zu den Schulhäusern ermöglicht direkte Wege für den alltäglichen Schulbesuch.

Die bestehenden Baumreihen werden integriert und an der Industriestrasse in gleicher Art weitergeführt, was diese zur öffentlichen Zugänglichkeit aufwertet. Für eine konfliktfreie Erschliessung ist der Parkplatz von der Schule abgewandt angeordnet. Dank den eingestreuten Hochstammäumen und den sicherfalligen Parkfeldern bildet er einen grünen Filter zu den Nachbarbauten.

Ein umlaufendes Vordach verleiht dem Neubau eine einladende Ausstrahlung. Es schafft einen Horizont, der hilft, das grosse Volumen im Quartier zu integrieren. Dieser Horizont wird vom Dach der eigentlichen Halle durchzogen, der Hauptraum als Herz des Gebäudes wird so vom aussen ablesbar. Der Hallenneubau ist konsequent oberirdisch geplant und funktioniert mit oder ohne Tiefgarage in derselben Weise.

Organisation | Struktur

Die drei Hälften des und mit der Bühne unter einem Dach zusammengefasst und werden von Schwertkragern überspannt, welche einen anpassbaren Bereich für Installationen wie Lüftung und Licht im Systemraum schaffen. Die für die Atmosphäre prägende, hölzerne Dachkonstruktion lässt zum einen die Halle höher erscheinen, zum anderen ist sie kostengünstig. Eine kleine Reverenz an die umliegenden Industriebauten kann erfüllt werden. Dank der rückwärtigen Galerie ist die Bühne verfahrbar bespielbar und wird über den Luft-Hindernisse erschlossen.

Den Haupträumen ostseitig angegliedert befindet sich eine zweigeschossige Raumschicht mit einer Tragstruktur im Sinne des industriellen Holzbau – also mit hoher Wirtschaftlichkeit dank vielen Wiederholungen und Verzicht auf komplizierte Knoten. Zwei baltoneierte Erschliessungskerne stellen das Gebäude aus und erfüllen die Vorgaben an die vertikalen Zugänge. In den zwei Hauptzugängen, sowie den anderen Direktzugängen, ist eine multifunktionale Nutzung der Halle möglich.

Über eine intuitive Erschliessung mit kurzen Wegen werden die beiden Geschosse des Anbaus organisiert. Im Parterre befindet sich der Korridor in der Mitte, wodurch Räume wie die Toiletten und die Küche an die Fassade zuziehen und den Innenraum öffnen. Die Räume sind durch eine vertikale Verbindung der Räume, welche sich aufgrund der unterschiedlichen Grösse für eine differenzierte Bezeichnung anbieten.

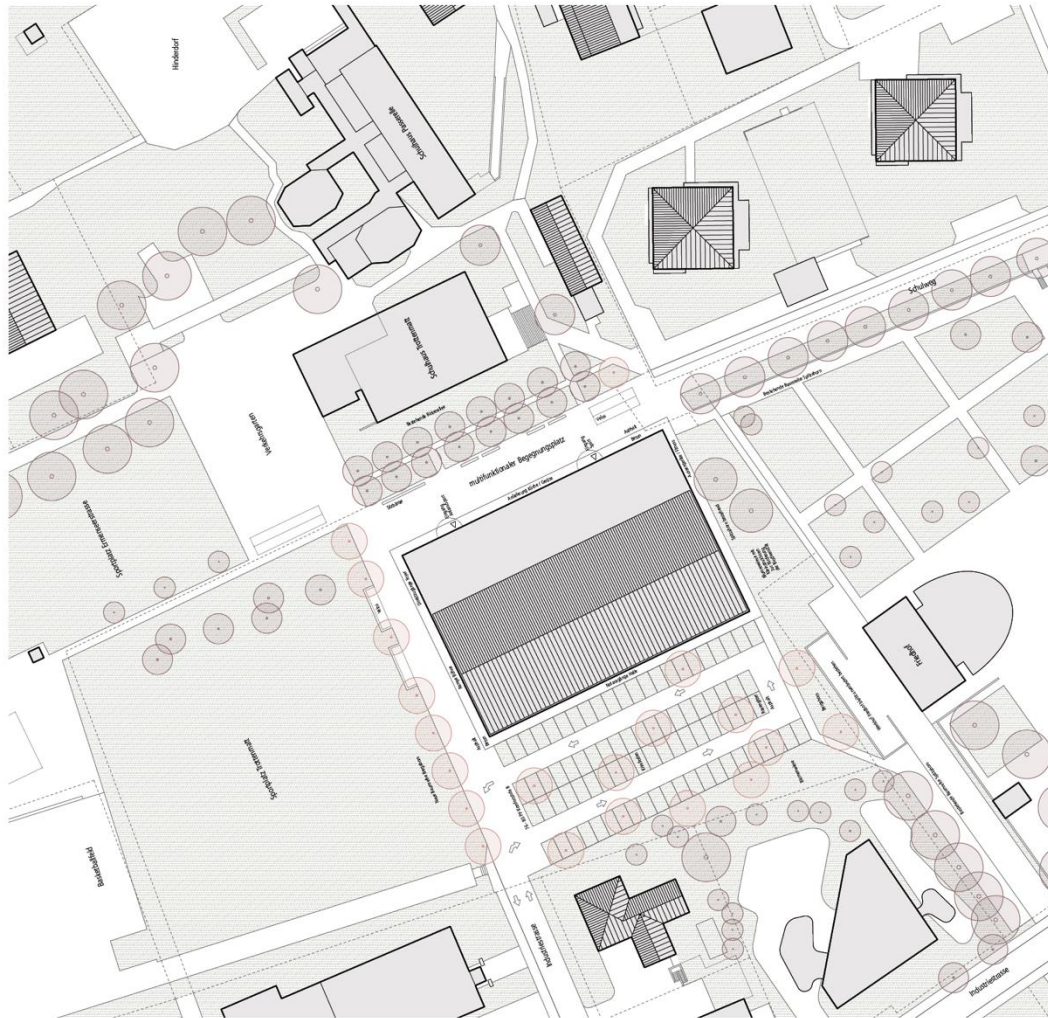
Die Galerie im Obergeschoss erfüllt viele Zwecke. Sie ist Treibschachtel, dient der Erschliessung der Garderoben und kann als Aufstiegs- und Transitzone genutzt werden. Auf drei Stufen vor dem Stiegen- und Garderobenwechsel, stattdessen werden mobile Elemente eingesetzt. Die Garderoben werden über von oben beleuchtete Vorzonen betrieben, welche denenschutz gewährleisten.

Konstruktion | Materialisierung

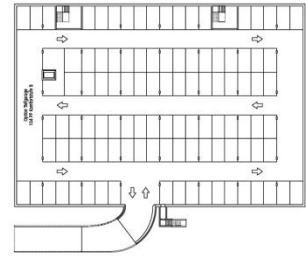
Baufeld und die Bodenplatte wird das Gebäude als sichtbarer Holzbau erstellt. Das Baun mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz wird nicht nur als Tragwerk, sondern auch für die Fassaden angewandt, hier aber mit einer typischen Holzoptik. Die Fassade wird durch eine Holzoptik in den Fassadenmaterialien: Nur das Schrägprofil wird mit Blech verkleidet, eine flächenbündige Integration von PV-Modulen ist möglich.

Vertikale Linsen gliedern die langen Fassaden in einem regelmässigen Rhythmus. Sie folgen der inneren Tragstruktur und dienen als Filter für die Sonne. Die vertikale Linse setzt die Holz-Fassade vor der Mittung und definiert die vertikale Struktur. Die vertikale Linse ist durch die Holz-Optik der Holz-Fassade definiert. Die vertikale Linse wird durch die Holz-Optik der Holz-Fassade definiert. Die vertikale Linse wird durch die Holz-Optik der Holz-Fassade definiert.

Die unterschiedlichen Nutzungen der Innenräume suchen sich über für Freies- und Tiefenräume, so präsentiert sich das Gebäude von jeder Seite anders. Die komplementäre Zweifarbpalette mit dem dunklen Braun für die Struktur und dem hellen Grün für die Füllungen verleiht dem Gebäude eine den vielen Ansprüchen angemessene Ausstrahlung mit hohem Wiedererkennungswert.



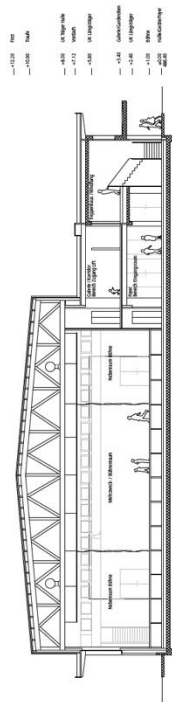
Situation gemindert 1:500



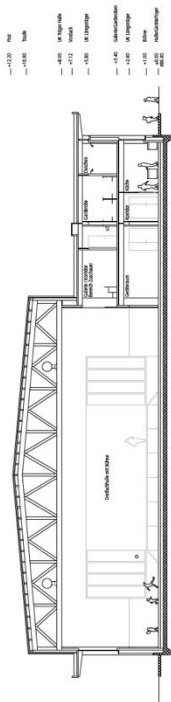
Variante Tiefgarage (UG) 1:500



Blick von der Halle zur Bühne



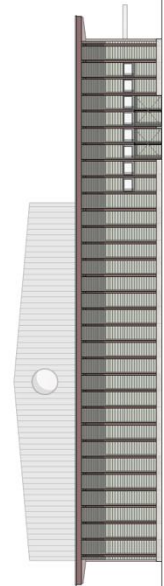
Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



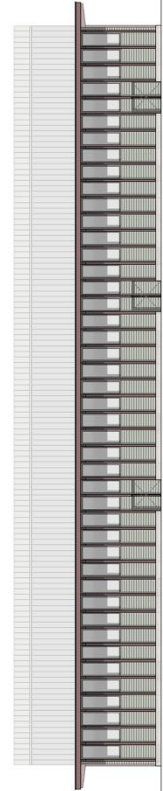
Ortfassade 1:200



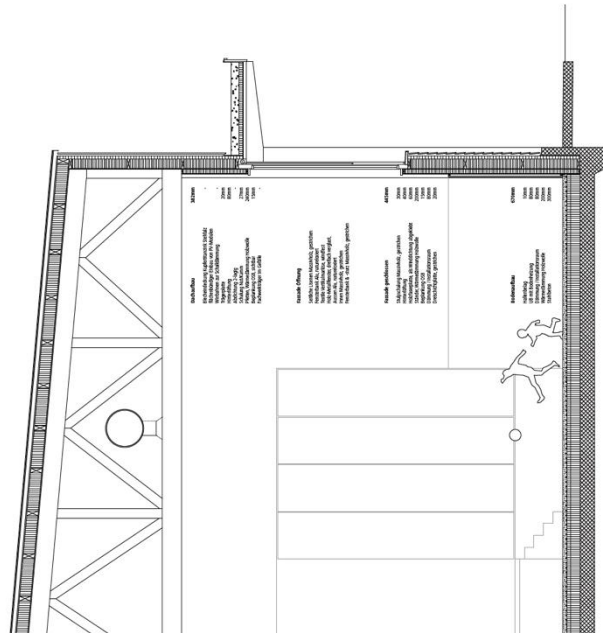
Südfassade 1:200



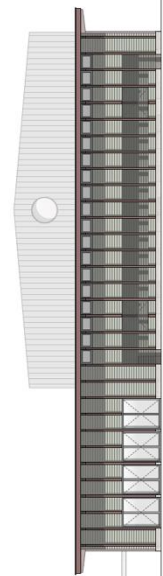
Ansicht Fassade 1:50



Westfassade 1:200



Konstruktionsschnitt Fassade 1:50



Nordfassade 1:200

Projekt **Nr. 3**

cloud

Verfasserteam:

hummburkart achitekten GmbH
Humm Peter, Burkart Matthias
Mariahilfgasse 1
6004 Luzern

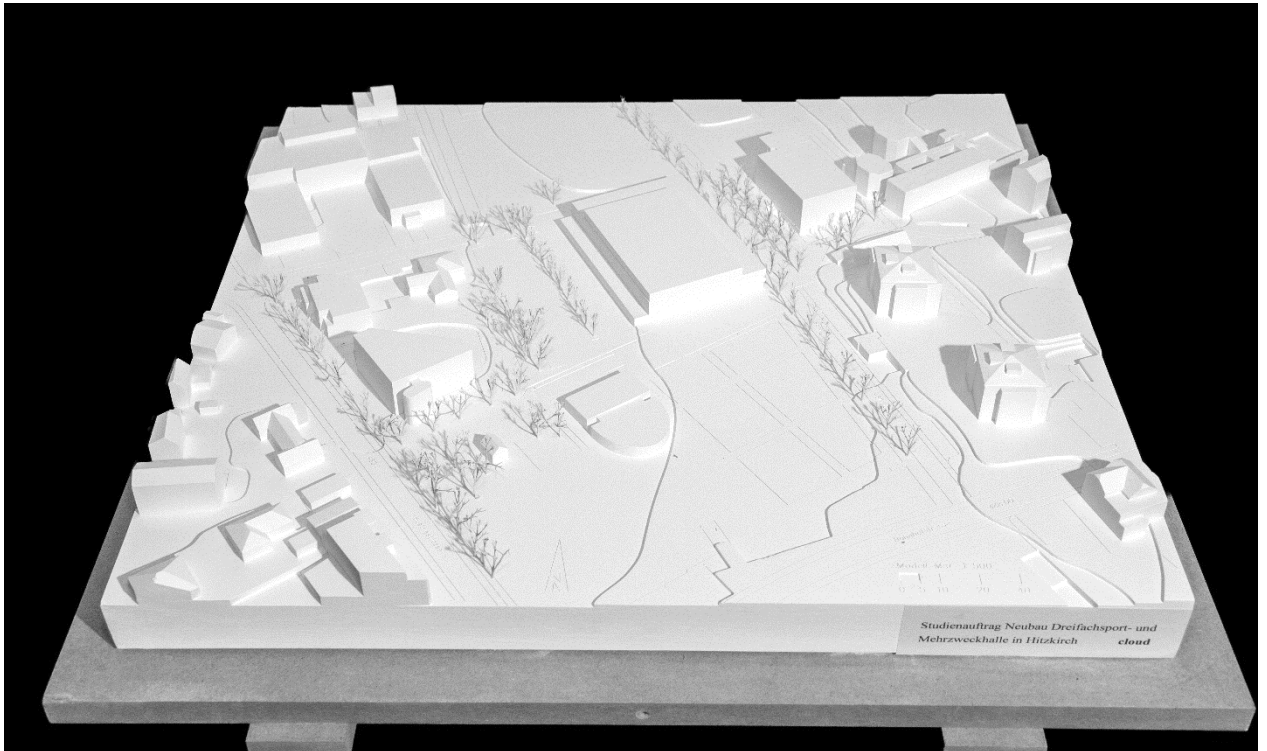
Mitarbeiter/innen:

Peter Humm
Matthias Burkard
Nadia Christ

Holzbauingenieur:
Beat Lauber

Visualisierungen:
Elia Gabriel Eichmann

Projekt Nr. 3 cloud



Die Setzung des Baukörpers zoniert das Areal in einen westlichen zur Schulanlage zugewandten Freiraum und in eine oberirdischen Parkierungsanlage für den motorisierten Individualverkehr im Osten. Dabei nimmt die westliche Gebäudeflucht präzise Bezug zur Friedhofsmauer entlang der Schulhausstrasse. Der Übergang zur Friedhofsanlage wird parkartig gestaltet und durch die hermetisch geschlossene Südfassade begrenzt. Der Abschluss zu den Sportanlagen im Norden wird durch die Bühnenanlage gebildet. Durch die gewählte Situierung entsteht eine Mehrzweckhalle mit Ost-West Belichtung. Die Intention der Adressbildung der Mehrzweckhalle zur Schulanlage hin wird durch einen Gebäudeeinzug im Bereich des Hauptzugangs und des Foyers folgerichtig unterstützt. Es wird versucht, den Baukörper in Sockel, Oberbau und Aufbau plastisch zu gliedern und dies durch eine entsprechende differenzierte Materialisierung zu artikulieren. Die Tektonik der um die Hallen u-förmig angeordneten Raumschichten, generiert jedoch ein anderes äusseres Bild. Der Versuch der adäquaten plastischen Gliederung des Baukörpers bleibt jedoch formal.

Der Haupteingang der Mehrzweckhalle ist vom Schulhof gut auffindbar. Die Eingangshalle führt den Benutzer unmittelbar in die Hallen 2 und 1 mit Mehrzwecknutzung, hingegen lässt sich die Halle 3 nur über eine abgeschlossene Vorzone erreichen. Das Foyer und der Bühnenraum sind funktional gut um die Halle mit Mehrzweckfunktion angeordnet, jedoch ist der Bühnenraum nur über das Foyer erschlossen, zudem ist eine Trennbarkeit des Foyers nicht möglich. Im zweigeschossigen Eingangstrakt liegen im Obergeschoss die Garderoben, welche durch einen an der Fassade liegenden Korridor mit Bezug zur Schule erschlossen sind. Leider wird diese Bezugsmöglichkeit nicht ausgeschöpft. Die mittig angeordnete Garderobenschicht trennt funktional die Sportler von den Zuschauern, wirkt sich aber nachteilig auf die Nutzbarkeit der Tribüne aus, welche als Resultat zu beengend ausfällt. Die Sicht in die Hallen wird zudem durch die stehenden Zuschauer eingeschränkt. Bei einer kombinierten Sportveranstaltung ist durch die Anordnung der Treppenanlagen zwischen Besucher und Benutzer mit Friktionen zu rechnen, die projektbedingt sind.

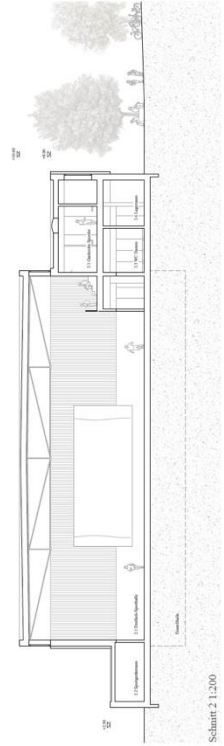
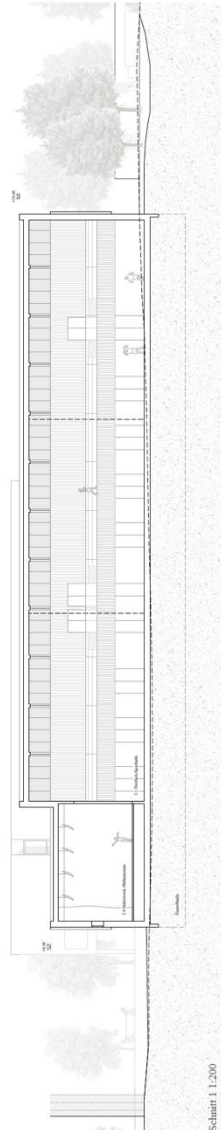
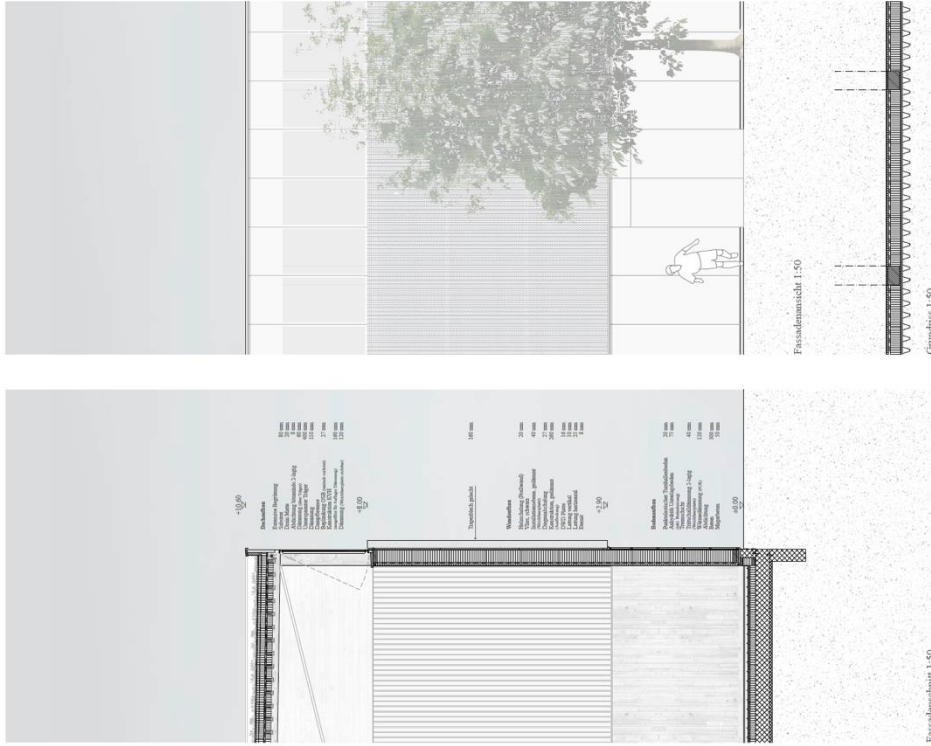
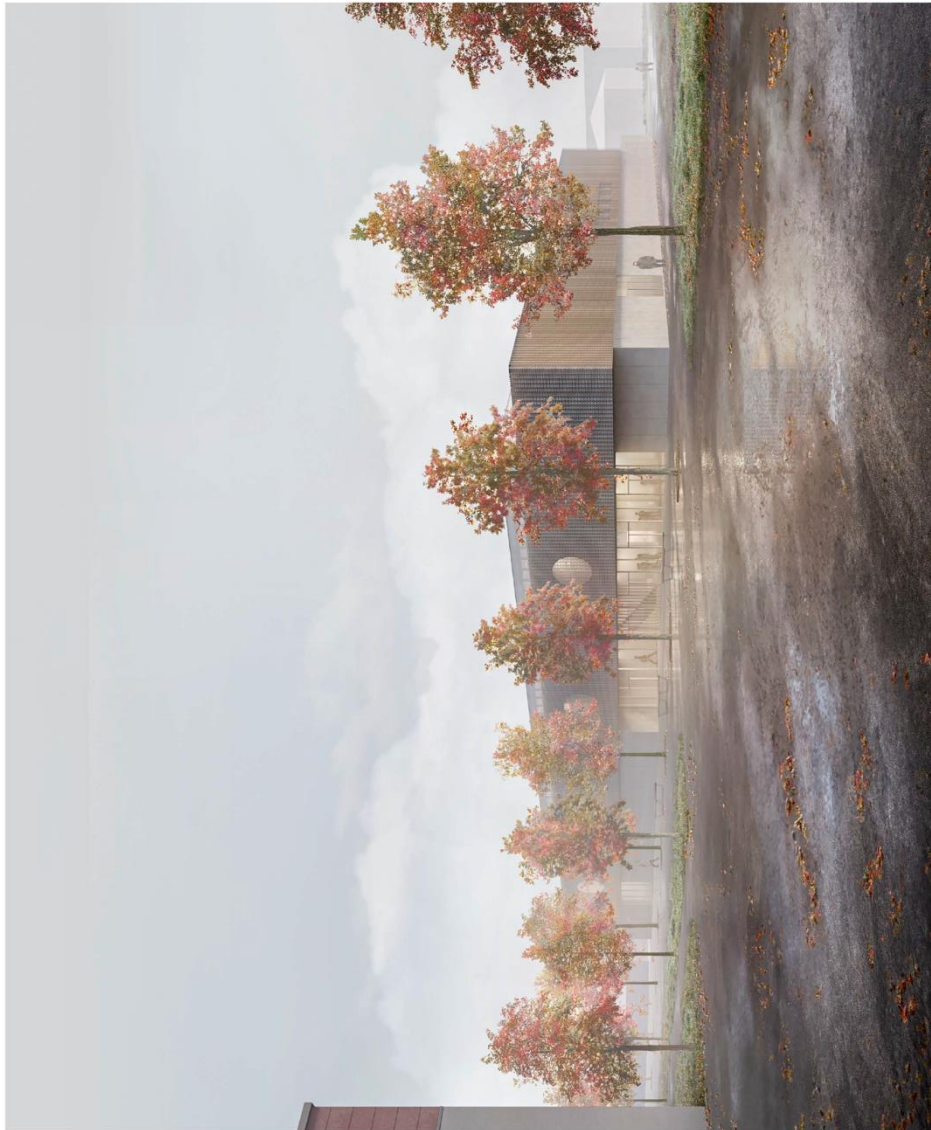
Der filigrane Ausdruck, der aus der stahlunterspannten Dachkonstruktion generiert wird, ist kohärent zur Idee des äusseren Erscheinungsbildes, gedacht aus einer strukturierten Metallfassade. Das dadurch evozierte ansprechende innenräumliche Bild wird jedoch durch die hinzukommenden Hub-trennwände und Sportgeräte in seiner Wirkung stark geschwächt, wenn nicht sogar verunmöglicht. Die ausreichende Versorgung der Dreifachhalle mit Tageslicht durch die ost- und westseitigen Oberlichtbänder wird angezweifelt.

Der Projektvorschlag cloud ist in der ortsbaulichen Setzung nachvollziehbar, ist aber in der volumetrischen architektonischen Durchbildung nicht überzeugend. Auf der betrieblich funktionalen Ebene wird der Versuch einer Anlage mit kurzen Wegen gewürdigt, jedoch führen konzeptionelle Ent-scheide zu betrieblich suboptimalen Voraussetzungen.

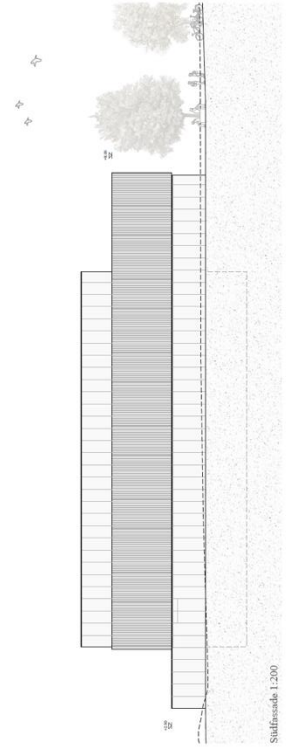
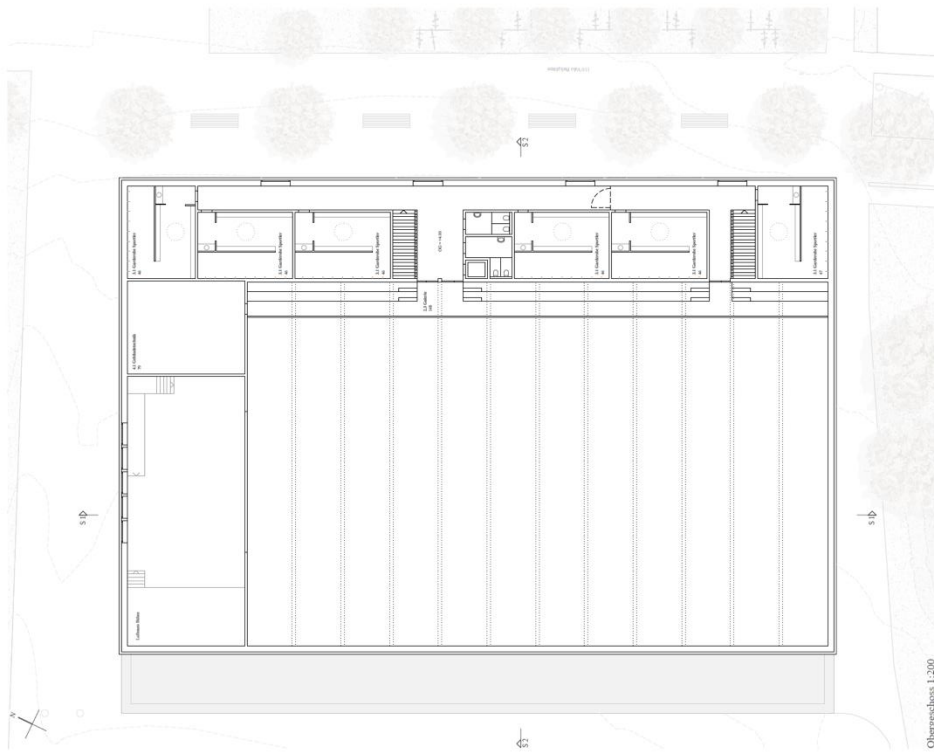
Landschaftsarchitektur:

Die Eingänge orientieren sich nach Osten zur Schulanlage, wo auch ein Begegnungsplatz verortet ist. Dieser wird durch die Baumreihe jedoch zu einem Durchgangsraum. Der Friedhof wird in seiner bestehenden Gestalt erhalten. Die Fussgängerachse auf der Rückseite des Friedhofes ist schön angelegt. Es stellt sich die Frage, ob alle Baumreihen in Nord Süd Richtung verlaufen müssen. Der grosse Fussabdruck hat zur Folge, dass die gewünschte Parkplatzzahl nicht erreicht werden kann. Die Velos sind zentral unter den Birken angeordnet, welcher dadurch als Aufenthaltsort eingeschränkt wird. Insgesamt fügen sich die Freiräume wenig ins Gesamtkonzept der Schulanlage ein.

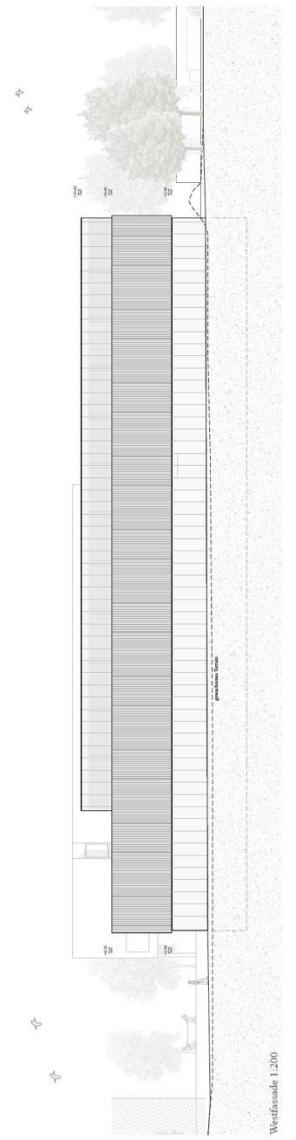
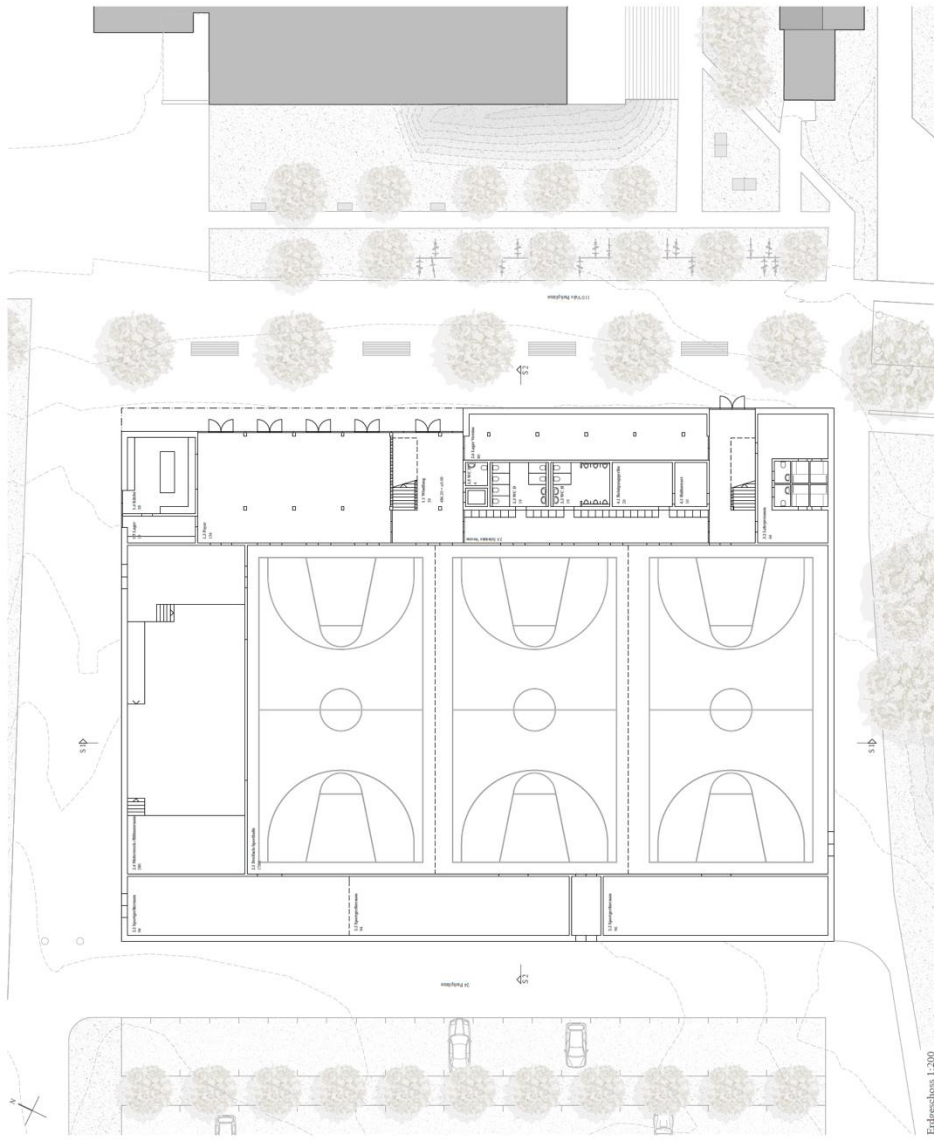
Studienauftrag Neubau Dreifachsport- und Mehrzweckhalle in Hitzkirch



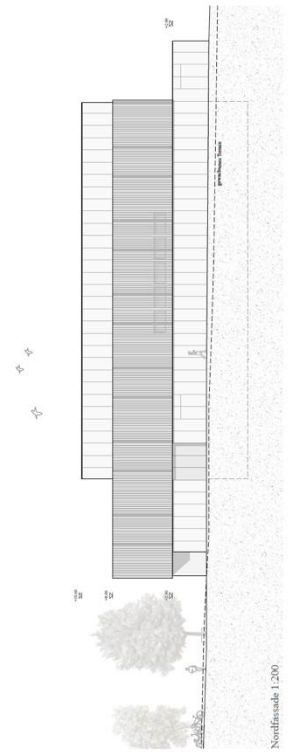
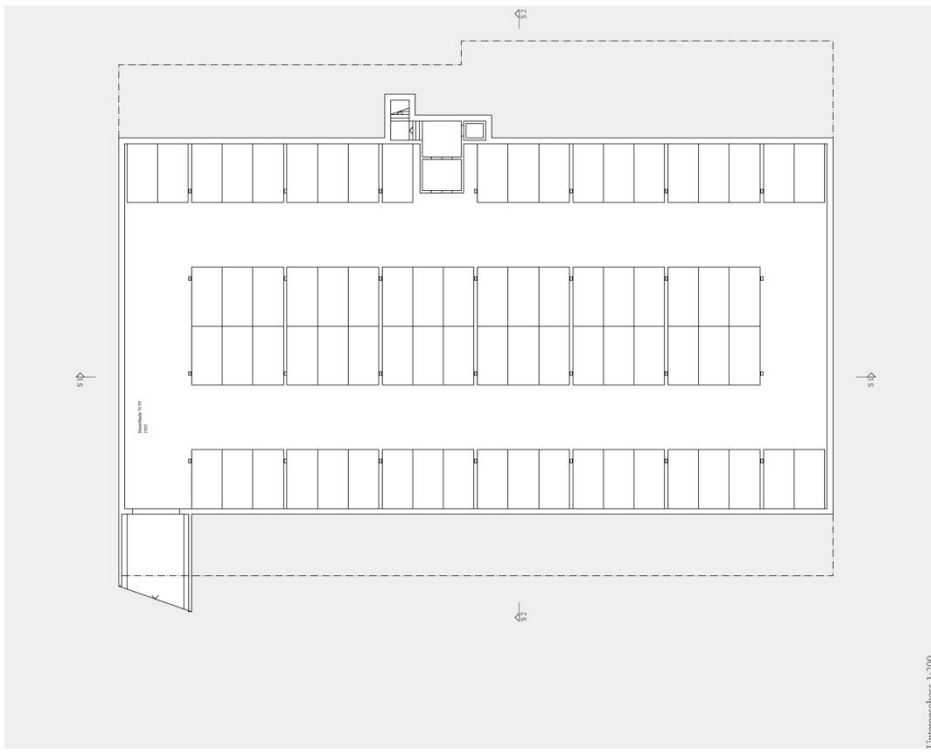
cloud



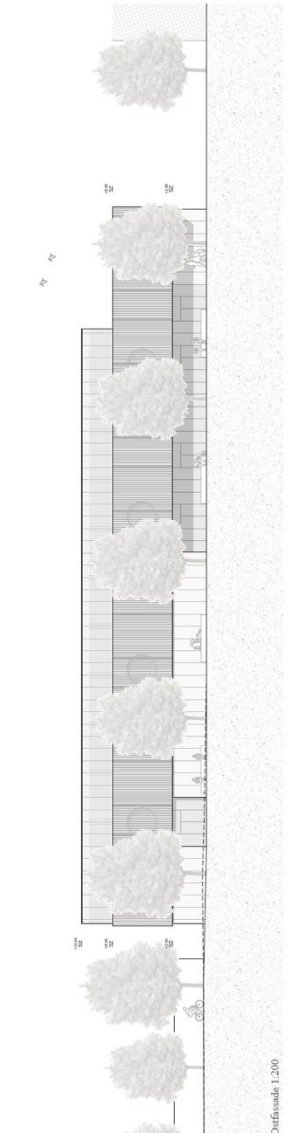
Studienauftrag Neubau Dreifachsport- und Mehrzweckhalle in Hitzkirch



cloud



Studienauftrag Neubau Dreifachsport- und Mehrzweckhalle in Hitzkirch

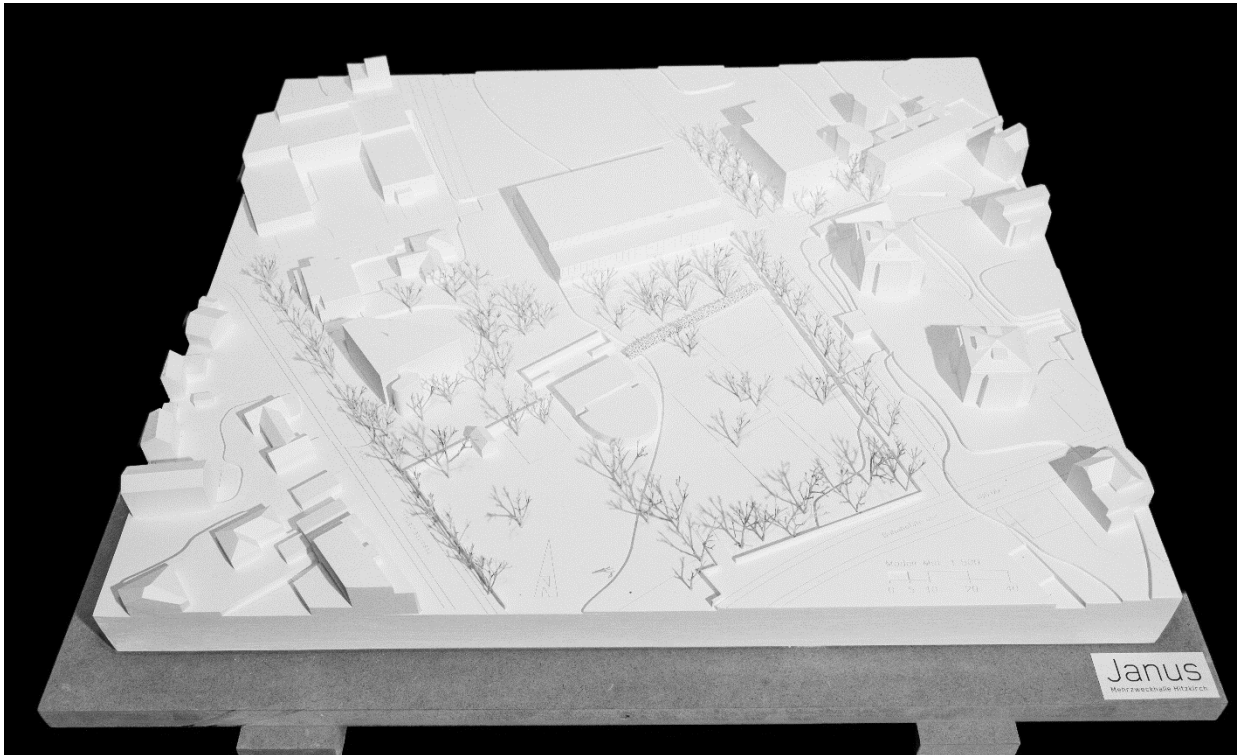


Projekt Nr. 4 Janus

Verfasserteam: Lussi + Partner AG Architekten ETH SIA BSA
Lussi Thomas
Neustadtstrasse 3
6003 Luzern

Mitarbeiter/innen: Martin Stein
Claudia Bertele
Oscar Lussi
Linda Matschulla
Daniele Savi
Magdalena Steiger

Projekt Nr. 4 Janus



Ortsbaulich wird der neue Baukörper unmittelbar an die Industriestrasse und bezugnehmend auf die Friedhofsmauer der Schulhausstrasse als räumliche Fassung gesetzt. Die Nord-Süd Ausrichtung der Hallendisposition generiert einen attraktiven, relativ grosszügigen Vorplatz zur Friedhofsanlage und eine als oberirdische Parkierungsanlage ausgelegte Fläche im Westen. Der Freiraum im Osten zur Schulanlage dient als Veloabstellplatz und wird durch die hermetisch geschlossene Seitenfassade der neuen Mehrzweckhalle sehr abweisend begrenzt. Im Norden bildet die geschlossene Rückwand der Geräteräume den Gebäudeabschluss und verwehrt dadurch eine Bezugnahme zu den Sportanlagen. Die Entwurfsintention, den Eingangsbereich und die soziokulturellen Räume nach Süden zu richten und als Kontrapunkt die Hallen mit Nordlicht zu versorgen, ist verständlich und nachvollziehbar. Durch diese etwas technische Haltung entstehen städtebauliche Dissonanzen. Die Ausrichtung und folglich die Adressierung wenden sich vom Schulanlagekomplex ab. Verstärkt wird diese Aussage durch die plastische Gliederung des Baukörpers, welcher auf der ganzen Südseite einen markanten Gebäudeeinzug vorsieht.

Die Gebäudevolumetrie wird durch die Schnittlösung definiert und die plastische Gliederung des Baukörpers ist folglich das Resultat der Nutzungsanordnung. Das Volumen der Dreifachhallen mit Bühnenraum wird mit dem zweigeschossigen Eingangs- und Garderobentrakt formal zu einer Einheit zusammengefasst, welches auf einen eingeschossigen Sockel abgestellt wird. Der vorgeschlagene Hybrid aus Betonkonstruktion und Holzbauweise findet im äusseren architektonischen Ausdruck eine adäquate und gelungene Entsprechung.

Der Hauptzugang befindet sich aufgrund der städtebaulichen Setzung an der Südseite des Baukörpers und orientiert sich zum Vorplatz mit Parkierungsanlage. Durch die gleichmässige Glasfront auf der ganzen Gebäudelänge ist dieser nicht ohne Weiteres auffindbar. Besonders entstehen durch die gewählte Disposition lange Wege für die schulische Nutzung.

Durch eine Querhalle wird die Sporthalle mit Mehrzwecknutzung unmittelbar für Benutzer und Besucher erschlossen und eine einladende Treppe führt direkt in die Mischzone für Garderoben und Zuschauertribüne. Das Erschliessungssystem ist sehr einfach und übersichtlich angeordnet. Sportler und Zuschauer haben die Möglichkeit, Friktionen zu vermeiden. Jedoch ist bei Grossanlässen der Eingangsbereich knapp bemessen und die Lage der Küche für Kulturveranstaltungen nicht optimal.

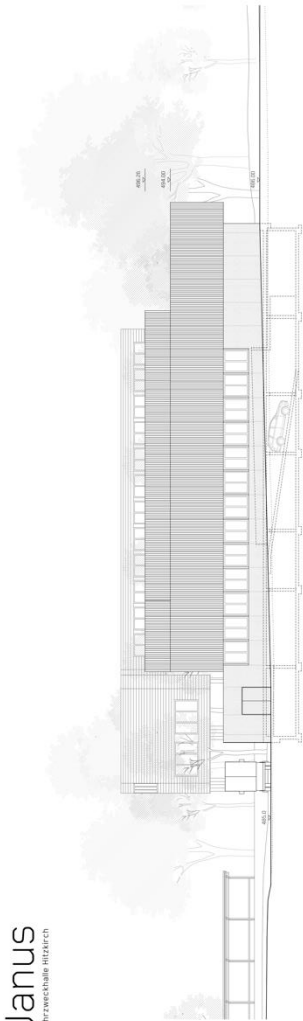
Der Halleninnenraum ist geprägt durch eine durchdachte Rasterstruktur und die kohärente Materialisierung erzeugt einen sehr stimmungsvollen Raum. Hinsichtlich der Tageslichtnutzung ist das blendfreie Nordlicht eine erstrebenswerte Qualität, jedoch bleibt fraglich, ob die Einseitigkeit der Tageslichtquelle ausreicht.

Der Projektvorschlag Janus beweist ein sehr gutes Verständnis für Struktur, Raum, Wirkung und Funktion eine Mehrzweckhalle. Die städtebauliche Setzung ist jedoch nicht nachvollziehbar, denn mit der Ausrichtung zur Friedhofsanlage und der Abwendung zur Schulanlage ist die kontextuelle Einbindung der Anlage nicht geglückt.

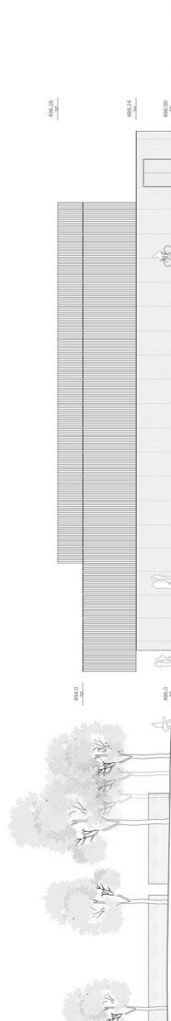
Landschaftsarchitektur:

Der Haupteingang befindet sich im Süden, wo sich ein vorgelagerter Freiraum mit Spielplatz ausbreitet. Die Rückseite des Friedhofes wird mit axialen Bezügen und Baumreihen überstrapaziert und wird dem Anspruch auf eine hohe Aussenraumqualität nicht gerecht. Der Aufwand für diese Anlagen ist hoch. Es stellt sich auch die Frage, ob die Autoparkplätze und der Kinderspielplatz sich gegenseitig vertragen. Die Velos werden zweckmässig gegenüber der Ostfassade aufgereiht. Die Erschliessung über die Friedhofstrasse schafft eine willkommene Unabhängigkeit. Die Ausrichtung des Freiraumes Richtung Süden weist im Bezug zur Schulanlage wesentliche Nachteile auf.

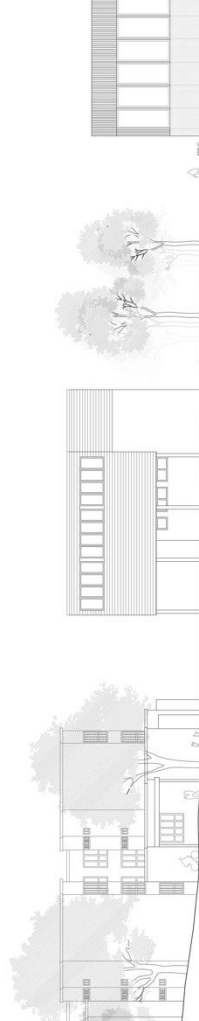
Janus
 Mehrzweckhalle Hitzkirch



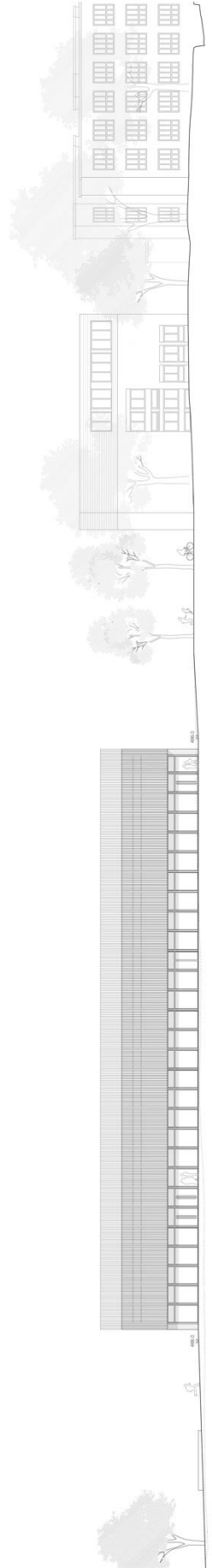
Ansicht West 1:200



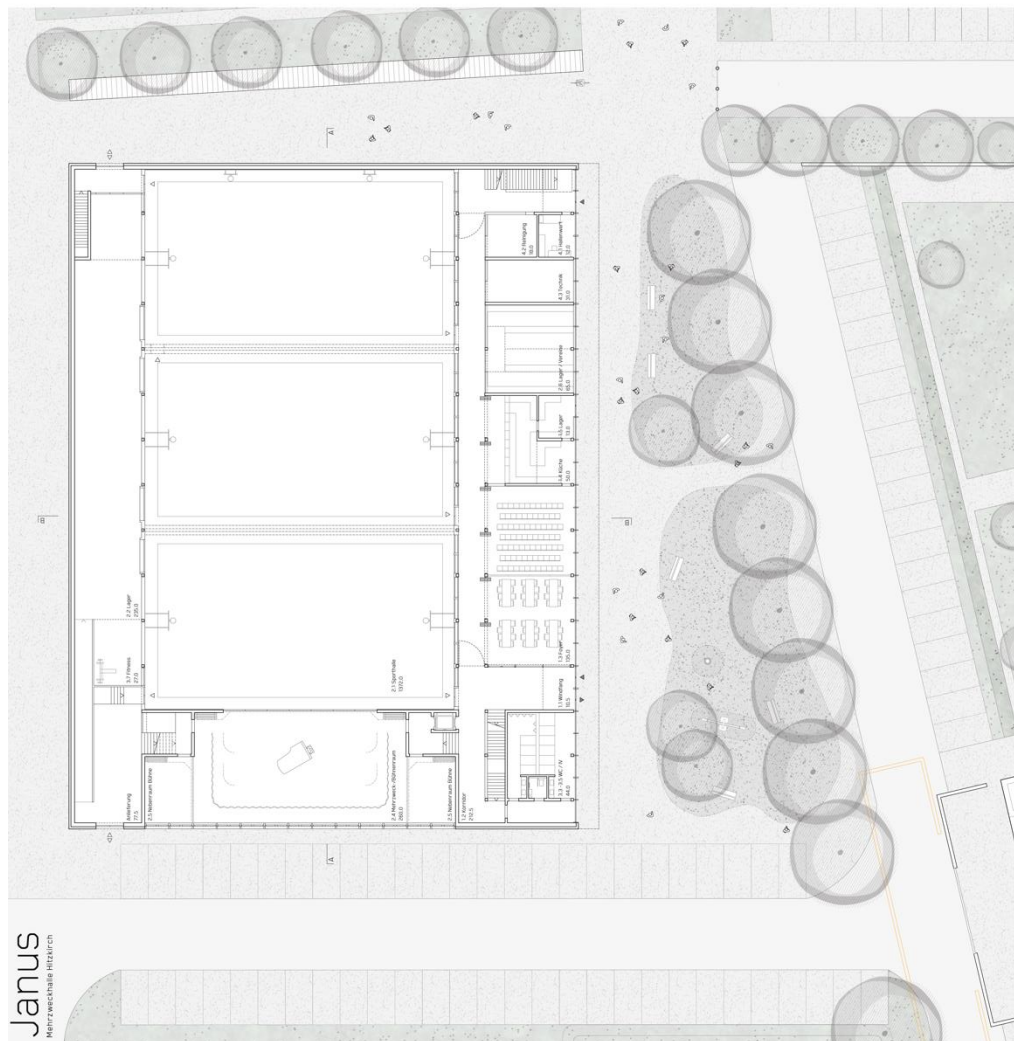
Ansicht Ost 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Süd 1:200



Ergänzungen 1/20

Gebäudehülle

Die Hülle besteht in der Variante mit Keller aus einem massiven Untergeschoss für die Tragstruktur. Es kann im Keller auch ein Bsp. für die Tragstruktur sein. Die Hülle besteht aus einem massiven Untergeschoss für die Tragstruktur. Es kann im Keller auch ein Bsp. für die Tragstruktur sein.

Wärmeverteilung

Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.

Wärmeverteilung

Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.

Wärmeverteilung

Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.

Wärmeverteilung

Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.

Wärmeverteilung

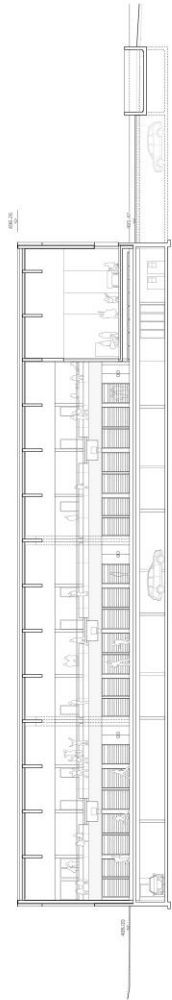
Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.

Wärmeverteilung

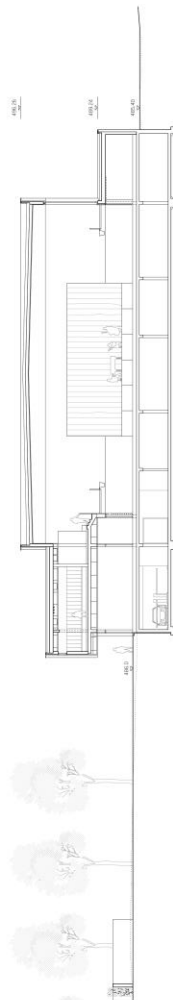
Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.

Wärmeverteilung

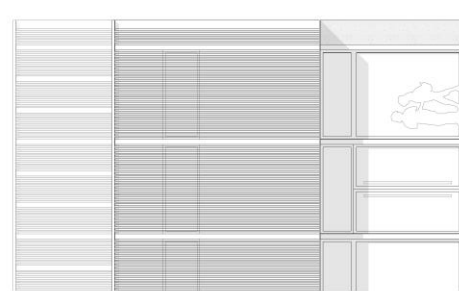
Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist. Die Wärme wird in Hitzkirch im Fernwärmenetz an welchem bereits die Schule angeschlossen ist.



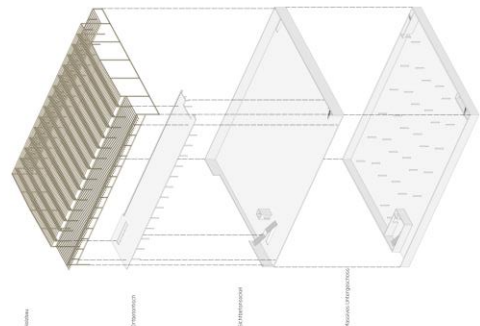
Schnitt A-A 1:200



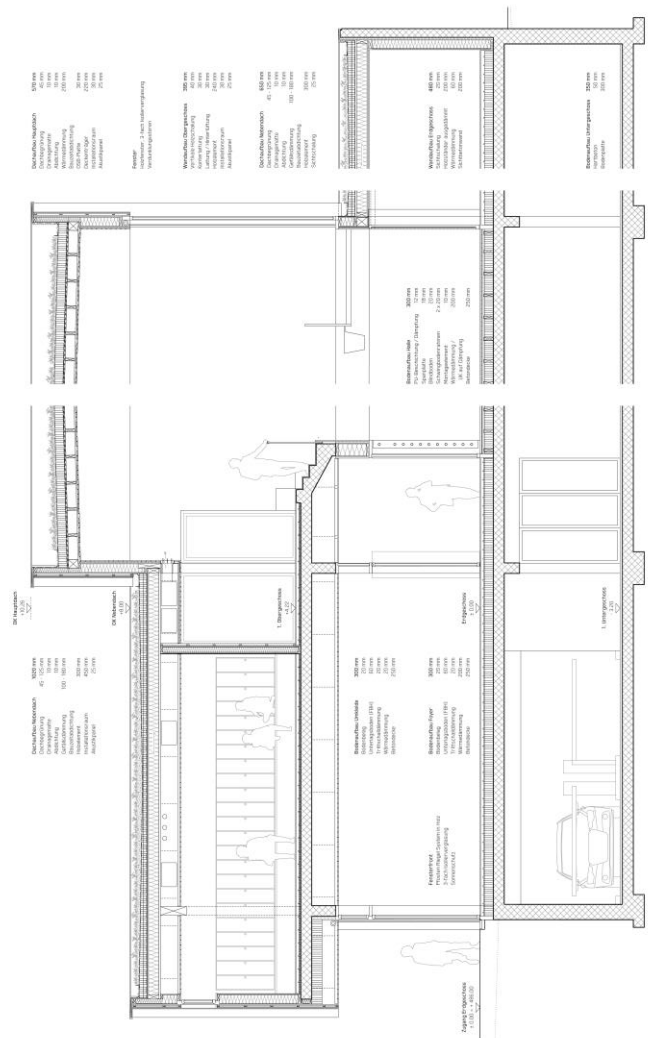
Schnitt B-B 1:200



Fassadenansicht / Fassadenansicht 1:50



Kombi-Kompositing

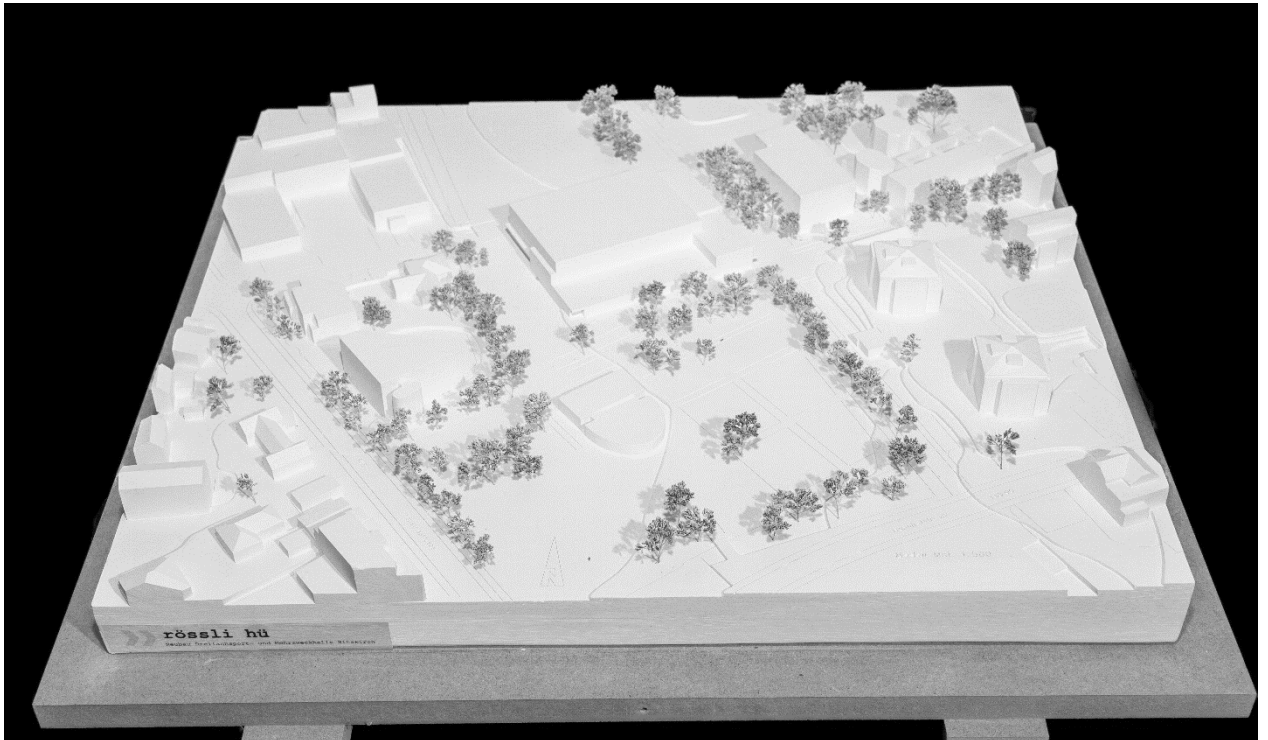


Projekt Nr. 6 rössli hü

Verfasserteam: idA buehrer wuest architekten sia ag
Martina Wuest / Stephan Buehrer
Nordstrasse 139
8037 Zürich

Mitarbeiter/innen: Martina Wuest
Joanna Frey
Nicolas Niggeler
Stephan Buehrer
Marco Haller

Projekt Nr. 6 rössli hü



Der Neubau der Mehrzweckhalle definiert den südlichen Abschluss der Sportanlagen, die sich nördlich bis zur Ermenseestrasse erstrecken. In dieser Konsequenz liegt der Hauptkörper mit den Sporthallen quer zur Industriestrasse mit einer längsseitigen, ebenerdigen Verglasung gegen Norden, zu den Aussenanlagen hin.

Die Projektverfasser/innen nutzen geschickt die leichtfallende Topographie des Terrains gegen Westen und setzen den Neubau so, dass der Höhengsprung der Bühne zu den Sporthallen aufgenommen wird. Auf diese Weise kann der Bühnenraum, der sich gegen den erweiterten Aufenthaltsraum im Bereich des Schulwegs orientiert, ebenerdig angedient werden. Diese Einbettung in die bestehende Topographie wird denn auch zum Katalysator des Entwurfes und generiert neben der besagten Qualität auch etliche Zwänge für die Nutzer und den laufenden Betrieb. Sämtliche Infrastrukturnutzungen sind nun zu den Hauptnutzungen – ausser der Bühne und das Foyer mit Küche - erhöht und müssen über Rampen und Treppen erschlossen werden.

Der Hauptzugang liegt etwas peripher an der südöstlichen Ecke des Gebäudes und ist über den Aussenbereich des Schulwegs angedient.

Im Sinne einer adäquaten Einbindung in die vorhandene heterogene Bebauungsstruktur, wird der grossmässstäbliche Hauptbau durch vier ineinander geschobene Baukörper gegliedert. Da diese Baukörper in ihrer Volumetrie und Präsenz sehr unterschiedlich sind, vermag dieses Entwurfskonzept nur bedingt zu überzeugen und ist sowohl von Innen wie auch von Aussen kaum lesbar.

Die Materialisierung und deren Erscheinung setzen sich klar vom ortsbaulichen Kontext ab und entwickeln eine eigene, starke Präsenz des Neubaus. Gleichsam einem Leuchtturm, steht die Mehrzweckhalle in der Schullandschaft und lässt die Nachbarsbauten, im wahrsten Sinne des Wortes, erblassen. Generiert diese Konzeption nach Aussen einen eigenständigen, ephemeren Gestus, so entstehen im Innern einige für den Betrieb nachteilige Konsequenzen. Die ebenerdige Verglasung zur Industriestrasse ist für die Sportnutzung wegen des blendenden Gegenlichts ungeeignet. Auch

die transluzide Aussenhaut über der Holzkonstruktion wird die Halle in ein starkes Rot tauchen, der für die mannigfaltigen Nutzungen zu wenig neutral und daher zu hinterfragen ist.

Die Nutzungsanordnung der einzelnen Sporthallen ist strukturell bis auf die Infrastrukturnutzungen klar gegliedert. Die drei Sporthallen sind über zwei grosse Rampen mit den Garderoben und den Geräteräumen verbunden. Dadurch sind die drei Geräteräume den Sporthallen zugeordnet und können nur über die Rampen nutzungsspezifisch verbunden werden.

Die Konstruktionsweise in Holz bedient sich der neueren Anwendung des Werkstoffes und ist in sich logisch aufgebaut. Vertikal tragende Wände mit aussteifender Funktion aus Massivholz bilden die tragende Wandstruktur, die auf einer Betonwanne steht, welche die bestehende Topographie aufnimmt. Einfache, wirtschaftliche Holzfachträger überbrücken die grossen Spannweiten. Dazwischen sind Kastenelemente in Fichte mit Dämmungen und akustischen Eigenschaften aufgelegt. Der überhohe Holzfachträger, der die Dreifachturnhalle auf der Längsseite überspannt, ist in dieser Form wohl kaum im Stande die Windkräfte mit der geforderten minimalen Toleranz aufzunehmen - der untere Gurt bildet den fixen Anschluss für die ebenerdige, steife Glasfassade.

Das Projekt «rössli hü» vermag auf unterschiedlichen Ebenen interessante und teils erfrischende Beiträge zu leisten. Das gut durchgearbeitete Projekt zeigt seine Schwächen insbesondere bezüglich der ortsbaulichen und betrieblichen Konzeption.

Landschaftsarchitektur:

Der Haupteingang befindet sich an der Südostecke des Gebäudes, welchem ein kleiner Aussenbereich vorgelagert ist. Die Verfasser bezeichnen die Ostseite als Schulhof, welcher mit Sitzbänken ausgestattet ist. Auf der Südseite wird ein grosses Pärkli angelegt, das jedoch recht heterogene Formen und Nutzungen aufnehmen muss. Hier befinden sich auch die Mehrzahl der Veloabstellplätze. Die Ringerschliessung wird positiv beurteilt. Die Friedhofinfrastruktur wird daran angepasst. Die Freiräume reagieren differenziert auf die jeweilige Situation. Ein Gesamtkonzept, Grosszügigkeit und der Bezug zu Schulanlage werden jedoch vermisst.

rössli hü

Neubau Dreifachsport- und Mehrzweckhalle Hitzkirch

SITUATION

Das vorgeschlagene Mehrzweckhalle positioniert sich innerhalb des langgestreckten grünen Freizeitspans des Stadtpark an der Rösslistrasse und dem Friedhofsbereich an der Bahnhofsstrasse. Die Nutzung des Sportplatzes erfüllt die Planungsvorgabe, die ein an dem neuen Sportplatz eine geeignete unterirdische Abwasserkanäle finden. Der grüne Stadtpark zeigt sich ganz unverändertlich in die neuere Wohnbau- und Sportplatzzone ein.

Entwicklungs

Die Entwicklung der Baugruppe erfolgt über den bestehenden Strassen- und Regen- und durch die vorgeschlagene Positionierung des Gebäudes wird zwischen dem bestehenden Strassenbau und dem neuen ein Freizeitspans. Die spezielle Entwicklungslösung ist dieses neue Platz schaffen, wird eine selbstverständliche Abwasser- und unterirdische Abwasserkanäle der neuen Sportplatzzone ein. Die Entwicklungslösung ist dieses neue Platz schaffen, wird eine selbstverständliche Abwasser- und unterirdische Abwasserkanäle der neuen Sportplatzzone ein. Die Entwicklungslösung ist dieses neue Platz schaffen, wird eine selbstverständliche Abwasser- und unterirdische Abwasserkanäle der neuen Sportplatzzone ein.

Maßnahmen

Die Qualität der bestehenden Umgebung sollen beibehalten und wenn möglich noch verbessert werden. Neben der bereits bestehenden Freizeitspanszone werden im weiteren Projekt auch die beiden drei Mann-Verbindungen entlang der Bahnhofsstrasse und dem Friedhof angeschlossen. Die Sportplatzzone wird entlang der neuen Strasse mit dem Freizeitspanszone ein. Die Sportplatzzone wird entlang der neuen Strasse mit dem Freizeitspanszone ein. Die Sportplatzzone wird entlang der neuen Strasse mit dem Freizeitspanszone ein.

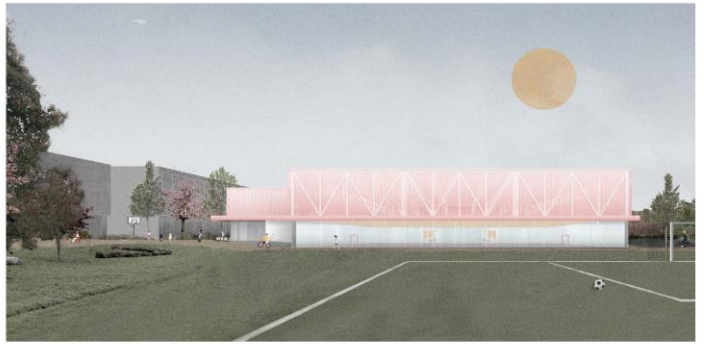
Maßnahmen

Die Qualität der bestehenden Umgebung sollen beibehalten und wenn möglich noch verbessert werden. Neben der bereits bestehenden Freizeitspanszone werden im weiteren Projekt auch die beiden drei Mann-Verbindungen entlang der Bahnhofsstrasse und dem Friedhof angeschlossen. Die Sportplatzzone wird entlang der neuen Strasse mit dem Freizeitspanszone ein. Die Sportplatzzone wird entlang der neuen Strasse mit dem Freizeitspanszone ein. Die Sportplatzzone wird entlang der neuen Strasse mit dem Freizeitspanszone ein.

SCHNITTSCHEM_1_1750



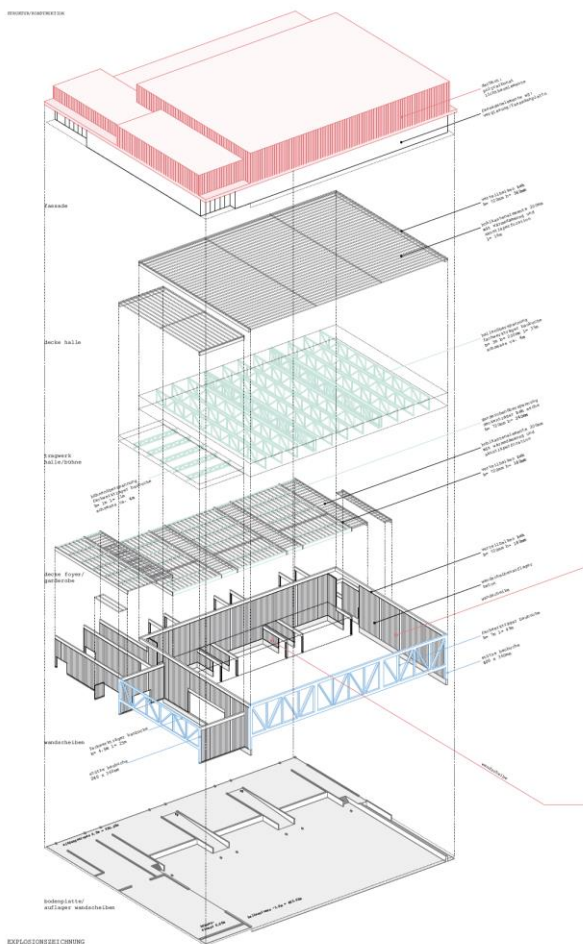
SCHMA SITUATION_1_12500



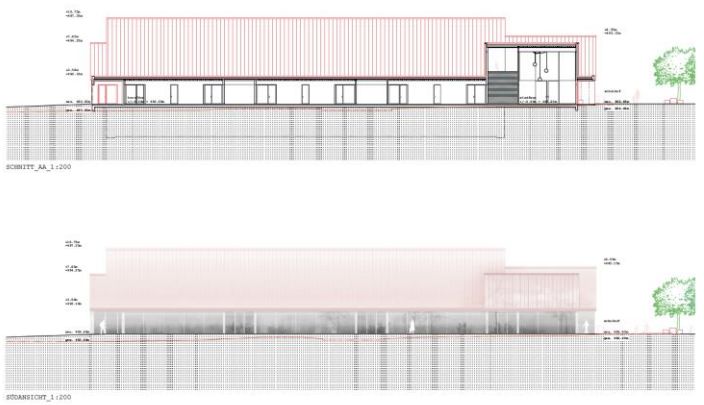
STADTPLAN_1_1500



ERDGESCHOSS_1_200

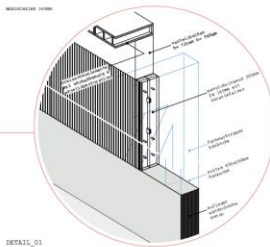


EXPLOSIONSSCHNITT

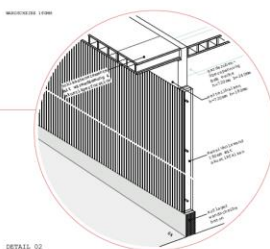


SCHNITT_AA_1_200

SCHNITT_BB_1_200



DETAIL_01



DETAIL_02



SCHNITT_1_1500



SCHNITT_2_1500



Realisierung
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Architektur
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Technische Beschreibungen
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Materialisierung
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Verfahrenswahl
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Feinplanung
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Statik
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

Wirtschaftliche und ökologische Vorteile
 Der Bauherr hat sich für ein geschlossenes Baukonzept entschieden, was im wesentlichen Teil der Realisierung entspricht, so auf der rechten Seite der Halle gegenüber der Halle liegt ein kleiner, aber wichtiger Teil des Gebäudes, der die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt. Die Halle ist durch die Halle von der Umgebung abtrennt und die Halle von der Umgebung abtrennt.

